

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Anti-ungarische Strömungen.

B u d a p e s t, 12. April.

Die Hoffnung, daß die Erneuerung des sogenannten Ausgleiches mit der gegenwärtigen österreichischen Regierung sich leichter werde bewerkstelligen lassen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Es hat sich gezeigt, daß die mit dem Ministerium vereinbarten Abmachungen keinen politischen Werth hatten, da dieselben von der Majorität des Reichsrathes auf Schritt und Tritt desavouirt wurden. In der heillosen Verwirrung von Ideen und Bestrebungen, welche gegenwärtig in Oesterreich herrscht, läßt sich nur ein gemeinsamer Zug mit Bestimmtheit konstatiren: die Feindseligkeit aller österreichischen Parteien gegen Ungarn. Sie mögen in Bezug auf ihre internen Fragen einander noch so wüthend in den Haaren liegen, darin stimmen sie vollkommen mit einander überein, daß sie Ungarn bei den zu erneuernden finanziellen Verträgen nach Möglichkeit schädigen möchten. Graf Leo Thun, das Prototyp des alten ultramontan-absolutistischen Oesterreich, erklärte in öffentlicher Sitzung des Herrenhauses die gegenwärtige staatsrechtliche Organisation der Monarchie für ein Provisorium. Nachträglich protestirt er allerdings gegen diese Deutung seiner Worte, doch wird sich Niemand durch die im Organ der Feudalpartei veröffentlichte Erklärung des Konfordsatzgrafen irreführen lassen, da der Buchstabe und der Sinn der Worte desselben, ohne irgend welche Deutung zu erfordern oder zuzulassen, die ganz bestimmte Behauptung enthält, daß „wir uns in einem sehr leidigen Provisorium, einem Provisorium der bedenklichsten Art, befinden.“ Indem wir die Thatsache, daß der Herr Graf seinem auch in unserem Blatte besprochenen Angriffe auf das staatsrechtliche System, worauf die gegenwärtige Organisation und die Existenz dieser Monarchie ruht, eine mildere Auslegung zu geben sucht, hiemit registriren, fügen wir gleichzeitig hinzu, daß er hinsichtlich der Bezeichnung „Kaiserthum Oesterreich“ auch weiter seine vollkommen irrthümliche Auffassung aufrecht erhält. Der am 15. November 1868 publizierte Verzicht auf den Titel „Kaiserthum Oesterreich“ im diplomatischen Verkehr hat, nach der Ansicht des Grafen Thun, die separatistischen Bestrebungen, einen inkorrekten Sprachgebrauch und in Verbindung mit diesem eine Be-

griffsverwirrung und einen geistigen Zustand gefördert, wie solcher noch niemals in irgend einem Reiche der Bevölkerung zugemuthet wurde. Hieraus ersehen wir allerdings so viel, daß speziell in Oesterreich in Bezug auf den Begriff des „Kaiserthums Oesterreich“ eine große Verwirrung herrscht und daß zu den verwirrten Köpfen auch jener des Kultusministers der Epoche der Diktatur gehört. Unso nothwendiger ist es, zu konstatiren, daß, von der Epoche dieser Diktatur abgesehen, der Begriff des Kaiserthums Oesterreich niemals den Begriff des Königreichs Ungarn in sich schloß. Der letztere war nie dem ersteren subordinirt, sondern „Königreich Ungarn“ und „Kaiserthum Oesterreich“ sind vollkommen koordinirte Begriffe, welche einander paritätisch gegenüberstehen und welche im Verkehr mit dem Auslande unter dem Kollektivbegriff der „österreichisch-ungarischen Monarchie“ zusammengefaßt werden. Wir möchten den Herrn Grafen Thun fragen, was eigentlich die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder sind, wenn nicht diese zusammen das Kaiserthum Oesterreich bilden? Von der österreichischen Presse wurde für diesen Länderkomplex allerdings ein „Spitzname“ — das Wort „Cisleithanien“ erfunden — doch wird kein Mann von gutem Geschmaack und von einiger staatsrechtlicher Bildung einem solchen Worte eine ernsthafte Bedeutung unterstehen wollen.

Mit diesen kurzen Bemerkungen ließen wir, wie wir glauben, der Erklärung des Grafen Leo Thun Gerechtigkeit widerfahren. Als Quelle irgend einer politischen oder staatsrechtlichen Aufklärung kommt dieselbe für uns nicht in Betracht, sondern lediglich als Symptom der hervortretenden anti-ungarischen Strömung in Oesterreich. Daß die merkwürdige Wendung, welche mit dem Regierungsantritte des Grafen Taaffe eintritt und welche alle nationalen Aspirationen entseufte, schließlich eine solche Strömung hervorgerufen müsse, war ja von Anbeginn vorauszu sehen. Die Negation des Einheitsstaates in Oesterreich mußte nach und nach zur Bekämpfung der paritätischen Position des Königreichs Ungarn führen. In der föderativen Mosaik, zu welcher man Oesterreich umgestalten will, ist kein Platz für ein selbstständiges Ungarn. Das Gruppensystem, welches den Föderalisten vorschwebt, ist mit der selbstständigen Position Ungarns unvereinbar. Um Böhmen in einen tschechischen Miniaturstaat ver-

wandeln zu können, muß Ungarn vor Allem auf das Niveau dieses Königreiches herabgedrückt werden. Daher die neueste Heze gegen Ungarn auf der ganzen Linie. Der vielsprachige Bantnotentext war eben nur der Vorwand zu einer tiefer gehenden, das Wesen unserer staatsrechtlichen Stellung tangirenden Agitation. Der Antagonismus zwischen dem in Oesterreich herrschenden System und der paritätischen Stellung Ungarns in der Monarchie zeigt sich auf der ganzen Linie der wirtschaftlichen und finanzpolitischen Unterhandlungen. Es tritt immer deutlicher zu Tage, daß wir einer Strömung gegenüberstehen, welche die zwanzigjährigen Errungenschaften Ungarns hinwegschwemmen möchte. In dem Augenblicke aber, als Ungarn diese neue Gefahr erkannt haben wird, wird es auch seine Taktik dem Bundesgenossen gegenüber ändern, der eine solch' überraschende Metamorphose durchzumachen im Begriffe steht.

Jeder Angriff auf den Dualismus und auf die wesentlichen Vorbedingungen des Dualismus zieht von Seite Ungarns eine schärfere Betonung seiner selbstständigen Position nach sich. So wie Ungarn eine föderalisirte Bank nicht acceptiren könnte, sondern, falls eine solche versucht würde, zur Errichtung einer eigenen Notenbank schreiten müßte, so wird Ungarn auch ein Zollbündniß und ein System von indirekten Steuern, welche ihm die Existenz unmöglich machen würden, niemals acceptiren. Durch die wohlwollenden Betheruerungen, durch welche ungarische Staatsmänner das gemeinsame Zollgebiet ihren Landsleuten mündgerecht zu machen bestrebt waren, ist in Oesterreich der Aberglaube erzeugt worden, als könnte Ungarn ohne Gemeinsamkeit des Zollgebietes überhaupt nicht bestehen. In diesem Irrglauben befangen, wähen die österreichischen Politiker uns alles Mögliche zumuthen zu dürfen. Anstatt ernstlich und loyal auf die Ausgleichung der Interessengegensätze hinzuwirken, haben sie aus der Verschleppung ein politisches System gemacht und glauben uns in allen Fragen, welche die indirekten Steuern betreffen, in der widerwärtigsten Weise malträctiren zu können. Nicht genug, daß sie Ungarn bei den indirekten Steuern, namentlich bei der Zuckersteuer, noch immer nur viele Millionen schädigen und von einer Kompensation in dieser Frage nichts hören wollen, agitiren sie

## M u s i k.

— Rückblicke und Tagesfragen. — (Original-Funktion des „Neuen Pester Journal“.)

Nahzu fünfzig Konzerte hat die Saison gebracht und nun schweben sie alle, die ephemeren Gaben der flüchtigsten der Künste, in der Erinnerung des Chronisten empor, der mit sichtlichem Hand in das bunte Durcheinander aufgehäufter Programme greift, um sie zu einem übersichtlichen Gesamtbilde zu vereinigen. Wie immer, bildeten auch diesmal die philharmonischen Konzerte den Brennpunkt des hauptstädtischen Musiklebens, den festen Kern, welchem sich alle anderen Gruppen angeschlossen. Die philharmonische Gesellschaft, die lange Zeit hindurch einem strengen Konservatismus gehuldigt und nur selten und mit ängstlicher Vorsicht der modernen Orchester-Literatur Eingang in ihre Programme gewährt hatte, verließ heuer die bequemen Pfade musikalischen Philistertums; es geht ein frischer, kräftiger Luftzug durch ihr Repertoire, der freilich neben manchem Bedeutenden auch das Mittelmäßige und Stilwidrige in den Konzertsaal geweht. Während in früheren Jahren die Nova selten mehr als die heilige Dreizahl erreichten, bezeugte der Musikfreund heuer auf den Affichen wohl ein Duzendmal den Klammern, welche das lockende „Uj“ oder „Elször“ umhagten, es war ein embarras de richesse, vor dem den Philharmonikern allgemach fast ebenso bange wurde, wie dem P. T. Publikum. Auch die heuer aufgeführten Novitäten vermehrten die Zahl der Symptome, die darauf hinweisen, daß, wie auf so vielen anderen Gebieten, auch auf jenem der Tonkunst eine

vielbedeutende Umwälzung sich vollzieht, daß wir in einer Uebergangsperiode leben, in welcher der Kampf zwischen den Ueberlieferungen der vergangen und den Errungenschaften der neuen Zeit noch heiß und leidenschaftlich hin- und herwogt und die Schaffung eines einheitlichen Kunstgebildes ausschließt, in welchem Altes und Neues zu einem höheren Ganzen von abgeklärter Schönheit sich vereinigen würde. Daher kommt es, daß auch unter den diesmal neu aufgeführten Werken kein einziges plastisch genug in der idealisirenden Erinnerung sich abhebt, keines, bei dem man nachgiebend gerne länger verweilen würde. Die größte und vornehmste Musikgattung, die Symphonie, war neben bereits bekannten auch durch drei neue Werke vertreten, alle drei die letzten künstlerischen Erzeugnisse lebender Tonmeister, kein einziges voll befriedigend und ungetrübten Genuß bereitend, nicht die Brahms'sche in E moll mit herrlicher Zeichnung, aber verwaschenem Kolorit, nicht die Bruckner'sche in E dur mit herrlichem Kolorit, aber verwuschener Zeichnung und nicht die ungleich gearbeitete D moll-Symphonie von Dwořak, dem zum hohen symphonischen Fluge der mächtige Athem mangelt. Aber wo immer wir auf dem Gebiete der neueren symphonischen Produktion Umschau halten, begegnen wir derselben Erscheinung der größeren oder geringeren Lückenhaftigkeit, welche eine volle Harmonie zwischen Form und Inhalt nicht aufkommen läßt; bei genialen Einzelzügen, bei neuen bewundernswerthen Anläufen, die Geist und Gemüth an- und aufregen, kein Kunstwerk aus einem Guffe, welches gleich einer neuen Offenbarung wirken würde, wie seinerzeit Beethoven's sieben letzte Symphonien.

Ja, Beethoven! Haben Diejenigen wirklich recht, die da schwören, daß mit der unsterblichen „Neunten“ die Symphonie aller Symphonien geschrieben worden, daß dieser Superlativ keine Steigerung mehr verträgt, daß, wer immer da käme, uns nichts Neues mehr zu sagen hätte, daß überhaupt die Symphonie nicht mehr jene Kunstgattung sei, in der noch Großes und Herrliches geschaffen werden könnte? Hat jener Gewaltige wirklich das Letzte Wort gesprochen? Der Pessimist, der allem Neuen nur Zweifel und Negation entgegensetzt, mag in Haydn, Mozart, Beethoven Anfang, Mitte und Beschluß der Symphonie und in allem Anderen, was darauf folgte, nur vergängliche Johannistriebe erblicken. Wohl wahr, daß Beethoven die Symphonie zu farbenprächtiger Blüthe gefördert, aber die ganze bisherige und noch unbestimmbar fortschreitende Entwicklung der Romantik weist darauf hin, daß jene Blütheperiode nicht die einzige, sondern nur die erste gewesen, daß die Symphonie, weit entfernt davon, eine im langsame Absterben begriffene Kunstgattung zu sein, im Gegentheil ein in voller Lebenskraft stehendes Gebilde ist, dessen Form mit geringen Abänderungen möglicherweise bereits endgiltig feststeht, dessen Inhalt aber für lange Zeit noch nicht erschöpft ist.

Charakteristisch ist das Zusammentreffen der neuesten Symphonien von Brahms und Bruckner, die eine in Beethoven, die andere in Wagner wurzelnd und dergestalt zwei Richtungen repräsentirend, zwischen welchen bereits verbindende Fäden herüber- und hinüberweben und in deren einstiger genialer Vereinigung das symphonische Kunstwerk der Zukunft zu erhoffen ist. Besonders dankbar ist der tiefer

nunmehr systematisch gegen die Einfuhr ungarischer Produkte nach Oesterreich und zum Ueberflus reiten sie in der Quotenfrage das Steckenpferd des Militargrenzpräzipuums, um hiedurch Ungarn zu weiteren Konzessionen zu bewegen.

Wir begreifen diesen systematischen Antagonismus bei einer Partei, welche den Hintergedanken hegt, das im Jahre 1867 etablirte politische System sobald als möglich über den Haufen zu werfen. Die Haltung der deutschen Verfassungspartei jedoch, welche in der Hitze gegen Ungarn den Czaren sekundirt, ist uns schlechterdings unbegreiflich. Wenn es einmal zwischen dem Föderalismus und Ungarn zu einem ernstlichen Kampfe kommt und die Deutschen Oesterreichs verblendet genug sein sollten, in diesem Kampfe gegen Ungarn Partei zu nehmen, so kann der Ausgang nur folgender sein: entweder siegt Ungarn, dann folgt eine Aera des viel schärfer prononcirten Dualismus, getrenntes Zollgebiet, getrennte indirekte Steuern, vielleicht auch die Trennung der Wehrkraft; oder Ungarn unterliegt im Kampfe gegen den Föderalismus, dann folgt die völlige Zerrümmung der Staatseinheit in Oesterreich, die definitive Dekadenz der Position des deutschen Stammes, der Verfall Wiens und die rückichtslose Herrschaft der slavischen Majoritäten in den nichtdeutschen Provinzen. Es will uns bedünken, daß die Deutschen in Oesterreich allen Grund hätten, eine solche Zuspitzung der Gegensätze mit aller Kraft fern zu halten. Die ehrliche und wohlwollende Erledigung der politischen Fragen im Geiste des Paktes vom Jahre 1867 ist heute die wahre konservative Politik im Sinne der Gesamtmonarchie. Jede andere politische Strategie drängt zu radikalen Lösungen und begünstigt den Sieg der Extreme.

Budapest, 12. April.

Heute Vormittags haben die Sitzungen der Generalkongregation des Pester Komitates begonnen.

Vor Allem erstattete der Vizegouverneur den üblichen Vierteljahrsbericht, welcher konstatirte, daß aus Anlaß wiederholter Konfirmanden die Kasernen in Ordnung gefunden wurden. Die Gesundheitsverhältnisse waren nicht günstig, weil Malaria, Scharlach und Blattern epidemisch auftraten, doch ist bereits eine Wendung zum Besseren eingetreten. Die Einwohner der nothleidenden Gegenden arbeiten an Straßen- und Dammbauten; für diese Nothstandsarbeiten wurden bisher 48,482 fl. ausgegeben. Die öffentliche Sicherheit wurde nicht gestört. Die Herbstsaaten, Obstbäume und diejenigen Weingärten, welche von der Phylloxera noch nicht befallen sind, haben gut überwintert; die Herbstsaaten stehen gut, die landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten erlitten in Folge der rauhen Witterung im März eine Verspätung. Nach Verlesung dieses Berichtes wurden die durch einen Erlaß des Kommissionsministers angeordneten Verfügungen in Betreff der Regelung der Donaufahrt zwischen den Raj und Fadd getroffen. Dem von den Gemeinden des unteren Pfliser Bezirkes eingereichten und von Nikolaus Földváry unterstützten Gesuche um Verlegung des Stuhlrichteramtes von Bia nach Ofen, wo sich auch das Bezirksgericht und das Steueramt befinden, wurde Folge gegeben. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanoff-Rostowski, ist gestern nach mehrwöchentlicher Abwesenheit wieder auf seinen Posten zurück-

gekehrt. Man erinnert sich, daß die Berufung des Fürsten Lobanoff nach Petersburg vor wenigen Wochen unter besonderen Umständen erfolgte. Sie geschah unmittelbar nach jenen auffallenden Kundgebungen der russischen Offiziere, welche eine Schwertung in der auswärtigen Politik Rußlands signalisirten. In die Zeit des Aufenthaltes Lobanoff's in Petersburg fielen die nihilistischen Mordversuche gegen den Czaren auf dem Newsky-Prospetto und in Gatschina, der Konflikt zwischen Giers und Katoff und endlich die Berufung des russischen Botschafters am Berliner Hofe, des Grafen Schwalloff, nach Petersburg. Ueber Gegenstand und Ergebnis der Beratungen, die mit Lobanoff gepflogen wurden, ist nichts bekannt, doch läßt sich die bloße Thatsache der Rückkehr des Botschafters auf seinen Posten friedlich deuten.

Wie in Wien verlautet, soll die österreichische Regierung bereits den Beschluß gefaßt haben, jede offizielle Theilnahme an der für 1889 vorbereiteten Pariser Weltausstellung zu unterlassen. Es wird daher keine Kreditvorlage hierfür dem Wiener Abgeordnetenhaus zugehen, es wird keine offizielle Repräsentanz Oesterreichs auf der Pariser Ausstellung stattfinden, keine offizielle Kommission ernannt, keine staatliche Erleichterung der Beschickung gewährt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden daher die österreichischen Industriellen und Künstler auch ihrerseits an der Ausstellung sich nicht betheiligen, es dürfte auf derselben überhaupt eine „österreichische Abtheilung“ gänzlich fehlen. Ueber die Beschlässe der ungarischen Regierung ist noch nichts bekannt geworden. Nach römischen Meldungen, deren Verlässlichkeit wir nicht zu prüfen vermögen, soll auch Italien die offizielle Theilnahme verweigern.

Auf der Prager Sophieninsel hat gestern ein Parteitag der Jungtschechen stattgefunden, welchem mehr als 1500 Personen, meist vom Lande, beiwohnten. Unter den Anwesenden befanden sich die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Trojan, Graf Benzell und K. a. n. i. z., Eduard Gregor und Engel, sowie mehrere Landtags-Abgeordnete. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Der Vorsitzende, Professor T. P. I. s. c. h. e. r., besprach die gegenwärtige politische Lage und sagte, daß in den letzten acht Jahren seitens der „tschechischen Delegation“ nichts erreicht worden und keine einzige der vielen Hoffnungen, die man in dieselbe gesetzt hat, in Erfüllung gegangen sei. Der gewesene Reichsraths-Abgeordnete, Advokat Dr. K. u. c. z. e. r. a., sprach von Fortschritten der Germanisirung in Schulen und Aemtern, die unter dem jetzigen Regime viel stärker, als unter dem Regime Bads betrieben werde. Eine ungeheure Dekadenz des nationalen Selbstbewusstseins habe platzgegriffen und es dürfe in dieser Richtung nicht weiter geschritten werden. Advokat Dr. B. a. g. a. k. aus Kuttenberg zog eine Parallele zwischen den Ministerien Auersperg und Taaffe. Letzteres sei für die Tschechen noch ungünstiger. Die tschechischen Politiker verstehen es nicht, ihre Stellung zu Gunsten des tschechischen Volkes auszunutzen. Grundbedauer Jan da Nagle über den Niedergang auf volkswirtschaftlichem Gebiete, woran die „Abhängigkeit von der Magyaren“ Schuld trage. — Eduard Gregor verwarf sich gegen die Vorwürfe der Alttschechen, daß die Jungtschechen Zwiespalt ins eigene Volk tragen. Die Jungtschechen haben acht Jahre gleichgültig zugehört. Jetzt sei es an der Zeit, den Alttschechen zuzurufen, daß sie andere Bahnen einschlagen mögen. Es sei auch unwahr, daß die Jungtschechen Kieger stürzen wollen; dies zu thun, bemühen sich ganz andere Leute, und zwar solche, die ihm nahe stehen. (Rufe: Zeithammer!) Wenn die Jungtschechen die Wahl zwischen Kieger und dem Letzgenannten hätten, würden sie sich für Kieger entscheiden. Die Magyaren stehen aus der jetzigen Politik, die sie gehörig

ausbeuten, bedeutenden Profit. Die Umkehr von der verkehrten Bahn müsse jetzt, wenn es nicht zu spät werden sollte, eintreten. — Die Versammlung beschloß, einen Aufruf an alle unabhängigen Tschechen zu erlassen. Dieses Manifest der Jungtschechen, welches von angeblich 1500 Betheiligten unterzeichnet ist, fordert kategorisch die totale Loslösung der Tschechen von allen politischen Alttschechen, die untreu sind, die Tschechen zur Mäßigung verleiten wollen und sowohl in Sachen des materiellen Interesses, wie der nationalen Ehre die Tschechen gegenüber den Deutschen und Ungarn im Stiche lassen. Die Tschechen müßten ein für allemal aufhören, die Politik jener Regierung zu betreiben, welche den Tschechen den deutschen Prüfungselaß als Erbsitz für ihre weltberühmte Hochschule Karls und Ruß gegeben und welche die Kühnheit und Verwegenheit der Deutschen ins Uebermaß gesteigert hat, so daß sie wiederholt so verwegen waren, die Verdöhnungshand der Tschechen zurückzuweisen. Deshalb sei es nun mit allen Verfolgungsanerbietungen zu Ende und ein rückwärtsloser Kampf gegen alle Gegner und Hinderer aller heilsamen tschechischen Forderungen, die das Manifest detaillirt anführt, müsse beginnen. Bei der Quotenbemessung mögen die österreichischen Staatsmänner vollauf eingedenk bleiben, in welcher bedenklicher Lage sich in Folge erlittener 200jähriger Ueberlastung insbesondere die tschechischen Kronländer befinden.

Während der Osterfeiertage haben sich in der Wahlbewegung, so weit die bisherigen Berichte annehmen lassen, keine besonders hervorragenden Momente wahrnehmbar gemacht. Aus Gyöngyös wird uns geschrieben, daß der dajelbst am 17. v. M. gewählte Abgeordnete, Quästor Ladislaus Kovács, gestern Nachmittags im Kreise der Gyöngyöser Wähler erschien, die sich ohne Parteiunterchied im Stadthause versammelt hatten. Der vom Wahlpräsidenten Paul Alberti willkommen geheißene Abgeordnete Kovács dankte würdevoll für das ihm durch den Wahlakt vom 17. v. M. ihm entgegengebrachte Vertrauen und setzte dann auseinander, daß er stets der bewährten Führerschaft Koloman Tiska's folgen, Mitglied der liberalen Partei bleiben und bei jeder vorkommenden Gelegenheit die Interessen der Stadt Gyöngyös fördern werde. Es folgte sodann eine Rede des Bürgermeisters Csomór, welcher wohl zur Unabhängigkeitspartei gehört, jedoch erklärte, daß er aus Rücksicht auf die Interessen der Stadt Gyöngyös von der politischen Prinzipienfrage absehen und nebst vielen Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei auch bei der nächsten Wahl für Kovács stimmen werde. Sodann forderte Koloman Kécsy im Auftrage der Gyöngyöser liberalen Partei den Abgeordneten Kovács auf, auch für die im Sommer bevorstehende Abgeordnetenwahl die Kandidatur anzunehmen. Kovács nahm dankend an. Die Wähler begleiteten jede dieser Reden mit stürmischen Eisenrufen. — Aus Felsőháza ist heute eine vom dortigen Dekonomenklub entsandene und aus 32 namhaften Mitgliedern bestehende Deputation in Budapest eingetroffen. Sie überbrachte dem Baron Béla Bánhidny die Aufforderung, in Felegyháza die Kandidatur der liberalen Partei anzunehmen, welcher Aufforderung Baron Bánhidny unter Darlegung seiner Uebereinstimmung mit den Prinzipien der liberalen Partei entsprach. — In Raab hat gestern eine allgemeine, sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung der liberalen Partei des Raaber Komitates, in welcher das Centralkomité dieser Partei, ferner die Exekutiv-Komité's für die drei Wahlbezirke dieses Komitates gewählt und schließlich die Kandidaturen für die einzelnen Bezirke folgendermaßen festgesetzt wurden: Für den Wahlbezirk Raab, bisher vertreten durch den Abgeordneten Dionys Gyapay (G. P.), welcher sich jedoch um das Mandat nicht wieder bewirbt, wurde Anton Ziskay kandidirt; ihm steht als Gegenkandidat Emerich Regl (U. P.) gegenüber. Für den Wahlbezirk Tsch wurde Géza Barcz kandidirt; dort treten auch der bisherige Abgeordnete Béla Goda (G. P.) und Ludwig Hentaller (U. P.) auf. Im Szegeder Wahlbezirke mag der bisherige Abgeordnete Emerich Sebő (G. P.) das Mandat nicht wieder übernehmen, weshalb statt seiner Elemér Földváry kandidirt wurde; sein Gegenkandidat ist Georg Heckenast (U. P.). — Aus der Reihe der sonst bekannt gewordenen Kandidaturen ist zu

blidende Musikfreund den Philharmonikern für die Aufführung des Bruckner'schen Werkes, welches die wesentlichsten Errungenschaften der Wagner'schule in nie zuvor dagewesener breiter Ausführllichkeit der Symphonie zuführt, trotz seiner logischen Zerrissenheit überraschende Perspektiven in die Produktion der näheren und ferneren Zukunft erschließt und zugleich das Prinzip der „symphonischen Dichtung“ wuchtiger niederschlägt, als es ein Duzend geharnischter Philippiten gewisser Aesthetiker vermögen, die in ihrer sittlichen Entrüstung das Kind mit dem Bade ausschütten und es übersehen, daß die „symphonische Dichtung“, an sich ein Irrthum, lebensvolle und entwicklungsfähige Elemente in Rhythmus, Modulation, Dynamik und instrumentaler Ausdrucksfähigkeit an die Oberfläche gebracht, die gleich neu aufspringenden Gebirgsquellen ihren Weg zum großen Strome der Symphonie suchen und finden werden, ihn durch ihren lebendigen Zufluß bereichernd und erfrischend.

Neben den neuen Symphonien brachte die Saison noch an Novitäten: Dvorjak's „Scherzo capriccioso“, ein mehr durch effektvolle Klangkombination und geistreiche Wache, als durch Originalität interessirendes Stück; die thematisch schön aufgebaute, aber des frischen Zuges entbehrende „Lustspielouvertüre“ von Grädener, Hugo Reinhold's anspruchsvolle Komposition Präludium, Menuetto und Fuge; die transkribirte und appetitirte Zaubergartenzene aus „Parisfal“, die einen entzückenden Eindruck in — Bahreuth macht; Bach's Sonate und A moll-Fuge, die im schweren Rüstzeug einer Drchestertranskription „Ram und Art“ des großen Kantors verlegnete, und Stephan Stodker's dank-

bares, in edlen Linien gehaltenes Violin-Konzert, dessen letzter Satz durch bestmögliches Tempo wohl noch wesentlich gewinnen dürfte. An Erstaufführungen brachte der Verein Ligt's „Heroide funebre“, Niek's Konzertouvertüre, ein Stück, durchtränkt von Mendelssohn'schem Geiste, und Weber's schwächliche Ouvertüre zu „Mübezahl“. An Reprisen: Ligt's symphonische Dichtungen: Tasso, Hölle, nächtliche Rundfahrt und das Klavierkonzert in Es, Beethoven's fünfte und sechste Symphonie, Klavierkonzert ein G dur und C moll, Wagner's Feuerzauber, Brahms' Violinkonzert, Schumann's Genovefa - Ouvertüre, Dietrich's Normannenfahrt, Hoffmann's Trithofsage, Chopin's E moll-Konzert und Weber's „Coryanthe“-Ouvertüre. Wie aus dem angeführten Repertoire ersichtlich, sind unter den Tondichtern die modernen und unter den modernen die lebenden in weitaus größter Zahl und zumeist mit ihren jüngsten Werken vertreten. Damit ist wohl das Novitätenbedürfnis des Publikums heuer im selben Maße überhäuft worden, als es früher unterschätzt wurde. Gar Manches darunter wäre lieber ungespielt dem Archiv überantwortet worden, wenn das Komité ein feineres ästhetisches Sieb zur Hand genommen hätte; zwischen Ueberwuchern des nicht immer gleichwerthigen Neuen und Zurückdrängen des bewährten Aelteren läßt sich wohl ohne viele Mühe ein mittlerer Modus das klassische Repertoire wenigstens paritätisch vertreten zu finden, und wenn wir einen besonderen Wunsch haben, so wäre es der: die Philharmoniker mögen den guten Papa Galyd doch nicht gar so stolz über die Nachsel ansehen, sie mögen dem liebens-

würdigen alten Herrn, den wir ja Alle seit unserer goldenen Jugendzeit ins Herz geschlossen, ein bescheidenes Plätzchen einräumen, wie es die Quartettisten sich und uns zu Liebe thun. Die Auswahl unter seinen anderthalbhundert Symphonien wird wohl keine Schwierigkeiten bereiten, die „englischen“ stehen in erster Reihe, durchwegs echter Haydn, besonders die Nummern 1, 2, 6, 11 und 12 der Partiturausgabe von Breitkopf und Härtel, sowie die zwei bedeutendsten unter den sechs Pariser Symphonien, Nummer 10 und 12 derselben Edition.

Eine weitere Frage ist die Berücksichtigung heimischer Komponisten, deren Namen auf den Programmen der Philharmoniker vollständig vermisst werden. Die Gesellschaft überschätzt wohl die Gefährlichkeit der Risiken: mehr als kühle Ablehnung kann im schlimmsten Falle auch das Opus eines ungarischen Tondichters nicht erfahren, und wie viele Werke nichtungarischer Kompositoren, probirt und approbirt, sind, vom achtungsvollen Stillschweigen des Publikums geleitet, auf Nummerwiederhören im Dämmerdunkel des Archivs verschwunden! Soll der Weg eines Budapester Komponisten in einen Budapester Konzertsaal über halb Europa führen? Muß er zuerst auf fremder Scholle gekannt und anerkannt sein, damit die heimische sich ihm erschließen? Die Werdendeu müssen gefördert werden, die fertigen bedürfen der Hilfe nicht. Jede künstlerische Produktion drängt darnach, daß sie auch in die äußere Erscheinung trete, aber gar bald verstummt ein Lied, dem der Hörer fehlt. Die Philharmoniker planen ein eigenes Kompositionskonzert, aber das heißt den Schein auf sich laden, als wollte man ihnen ein musikalisches

ermähnen, daß in zwei Bezirken der Stadt Szabadka die zur liberalen Partei gehörenden Wähler den bisherigen Abgeordneten Emerich Szánka und den Adopierten Karl Mufics kandidirten, ferner, daß diese Partei im Wahlbezirk Geska des Litoraler Komitats den Fürsten Thurczarys zu kandidiren wünscht, endlich daß Ernst Hazay (L. P.), bisher Abgeordneter des Köböluter Bezirkes im Graner Komitate, sich um das Mandat nicht bewerben mag, weshalb Stephan Czenczer von der liberalen Partei kandidirt wurde.

Ausland.

Budapest, 12. April.

Zur Tagesgeschichte.

„Der Vater der Lüge“, wie Ignatieff von seinen Landsleuten genannt wird, hat einem Berichterstatter des Pariser „Figaro“ folgende erstaunliche Dinge erzählt:

Bismarck habe Frankreich im Jahre 1870 ebenso gereizt, den Krieg zu erklären, wie Oesterreich im Jahre 1866. Die Russen besorgen in Frankreich bloß die Kommune und Ferry. Im Jahre 1883 hätte Herbert Bismarck zu Ignatieff gesagt, Ferry sei der einzige Franzose, der begriff, daß die Franzosen über Elsaß-Lothringen ein Kreuz machen müssen. Darum müsse er an der Spitze der Regierung stehen, und um Elsaß-Lothringen vergessen zu machen, habe Ferry ferne Expeditionen unternommen. Bismarck werde im äußersten Falle den Franzosen die Rückgabe Lothringens und die Annexion eines Theiles von Belgien anbieten, falls die Franzosen ihm den Besitz des Elsaßes garantiren. Zwischen Frankreich und Rußland bedürfe es keines Vertrages. Der Vertrag bestche thatsächlich reeller, als wenn er unterzeichnet worden wäre, und werde jeden Tag fester gekittet. Rußland habe ein Interesse an dem reichen und mächtigen Frankreich und werde es nicht ekräften lassen. Bismarck werde sein System der Beunruhigung fortsetzen. Ignatieff sagte ferner, er habe in den Händen die Beweise, daß 1869 und 1870 zwei große französische Journale, das eine 300,000, das andere 200,000 Francs erhielten, um zum Kriege zu reizen. Sie mußten nicht, daß das Geld aus Deutschland stamme. Boulanger sei in Rußland ebenso populär, wie in Frankreich, weil er in der Armee wieder Vertrauen erwecke und Unordnungen niederhalten könnte. Deutschlands Angriffe hätten den französischen Kriegsminister bei den Russen beliebter gemacht als je. Als Bismarck Boulanger angreifen ließ, glaubte er an den Erfolg dieser Angriffe; jetzt werde er es auf andere Art versuchen. Auch er, Ignatieff, habe alle indischen Mittel gegen sich auszuüben gehabt.

Baron Tomini wird nach Ostern einen dreimonatlichen Urlaub antreten. Wie der „Voltaire“ meldet, würde Katsch demnächst zu längerem Aufenthalt nach Paris kommen. Vielleicht möchte auch Ignatieff bald einen Klimawechsel nöthig haben.

Während der letzten Tage kamen auf einem griechischen Schiffe 170 Montenegriner aus Mazedonien in Neui an. Dieselben wurden von Nabukoff, dem Ueberbringer des Putzches von Burgas, nach Neui erpedirt.

Vorgestern und gestern fand in Charleroi ein großer belgischer Arbeiterkongress statt, an welchem 800 Delegirte sozialistischer Vereine theilnahmen.

Der Kongress, welcher einen stürmischen Verlauf nahm, endete mit einer Spaltung der sozialistischen Partei Belgiens in zwei Gruppen. Die süd-belgischen Arbeiter, der Fahne Deutscher folgend, verließen den Kongress und erklärten, ein allgemeiner Strike und der gewaltthätige Umsturz seien die einzigen Mittel zur Verbesserung der Arbeiterlage. Dagegen proklamirten die Arbeiter des nördlichen und des östlichen Belgiens unter der Führung des bisherigen Generalrathes der Arbeiterpartei den Grundsatz der friedlichen und gesetzlichen Propaganda. Gestern zogen beide Gruppen vereint nach Roux, um Kränze auf die Gräber der im Vorjahre gefallenen Arbeiter niederzulegen.

Ghetto bereiten. Das Einfachste ist: man nehme die und da eine Nummer, die sich als ausführungs-fähig erweist, in die Programme der ordentlichen Konzerte auf.

Viel liberaler benehmen sich die Philharmoniker gegenüber den zur Mitwirkung eingeladenen Künstlern, welchen sie in der Wahl ihrer Solostücke eine Freizügigkeit einräumen, die einer ästhetischen Anarchie gleichkommt. Virtuoser Klingklang und aufgebundene Gassenhauer passen nun einmal nicht in den vornehmen Rahmen einer philharmonischen Soirée, in welcher nur Musik im besten Sinne des Wortes gemacht werden soll. Sitzt dem Künstler auch der Virtuosenstempel im Nacken, dann möge er ihn in seinem Privatkonzerte oder im Salon seine Sprünge produziren lassen, dorthin kommt man mit anderen Voraussetzungen und in wesentlich anderer Stimmung. Nach einem Beethoven'schen Konzerte spielt man keinen „Steirischen“ auf und keinen trivialen Volero anonymen Herkunft vor der Pastoral-symphonie, so wenig wie man eine brennrothe Kravatte anlegt, wenn man im Uebrigen à quatre épingles hergerichtet ist.

Auch eine leidige Wohnungsfrage gibt es bei den Philharmonikern, die freilich nicht eher gelöst wird, als bis Budapest einen Konzertsaal sein eigen nennt, wie ihn viel kleinere Städte des Auslandes schon längst besitzen. Seitdem die Konzerte im Opernhause abgehalten werden, muß das Publikum auf den sonoren Orchesterklang verzichten, es ist, als wäre zwischen Bühne und Parket ein dicker Wattervorhang niedergelassen, der die Hälfte des Schalles aufsaugt. Weder Orchester, noch Solisten kommen auch nur annähernd zur Geltung, von dem

Anlässlich der Deputirtenwahl in Östende erlangte die liberale Partei einen glänzenden Sieg, welcher als Vorzeichen für die nächstjährigen Wahlen, bei welchen die Liberalen die Majorität zu gewinnen hoffen, betrachtet wird.

Der preussische Minister des Innern, v. Puttkamer, ist gestern vom Papste empfangen worden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. April.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss hielt heute unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Rath seine diesmonatliche Sitzung. Es wurden in derselben Aufklärungen über die Steuererhöhungen verlangt und theilweise geboten. Auch die Betrügereien mancher Dienstboten- und Stellenvermittler kamen zur Sprache und wurde einige Abhilfe in Anregung gebracht.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte der Oberbürgermeister den neuen Oberphysikus Dr. Gebhardt. Dann gelangt ein Abschiedsschreiben des bisherigen Oberphysikus Dr. Patruba zu der Verlesung, dessen schriftliche Beantwortung beschlossen wurde. — Es folgte die Verlesung und Verhandlung der Monatsberichte. Der Bericht des Bürgermeisters wird zur Kenntniß genommen. Dem Berichte des Oberstadthauptmanns entnehmen wir: Die Sicherheit der Person und des Vermögens war auch im abgelassenen Monat März eine ausreichende und zufriedenstellende. Von größeren Verbrechen kamen ein Raubmord nächst Klempfel (bei welchem einer Hausfrau in Effekten im Werthe von 8 Gulden und 12 Gulden haar gestohlen wurden) und ein Kindesmord vor. Der Thäter des letzteren wurde bereits ausgeführt. Außerdem kam ein Verriol-Attentat vor, das aus Rache ein Tagelöhner gegen einen Genossen verübt hat. Es gelangten ferner fünfzehn Diebstähle und Einbrüche zur Anzeige, doch gehören die Fälle mit Rücksicht auf den Werth des gestohlenen Gutes zu den geringfügigen. In vier Fällen wurden die Thäter ausgemacht, ein Professions-Einbrecher wurde auf Grund mehrtägiger Beobachtung auf frischer That ertrappt. Zumeist hatte man es übrigens mit Einbrüchen auf Hausböden, und zwar in Häusern, welche an Neubauten grenzen, zu thun, wobei die Diebe bei Benützung der Baugerüste in leichter Weise sich Eingang verschaffen konnten. Der hauptstädtischen Polizei gelang es außerdem, einer in der Provinz sich aufhaltenden Banknoten-Fälscherbande auf die Spur zu kommen und die Mitglieder der Bande der kompetenten Behörde zu übergeben. Schließlich wurde durch präventive Maßnahmen ein in der Nähe der Hauptstadt geplantes Raubmord verhindert, welcher von vier bezichtigungslosen Individuen in Aussicht genommen war. Die Zahl der Selbstmorde erreichte die Höhe von 22. (Zur Kenntniß.) Nach Verlesung des Berichtes des Steuerinspektors befragt Gustav Fuchs, auf welche Wahnehmungen und Daten hin die Erwerbsteuer dritter Klasse bei der heurigen Bemessung eine so beträchtliche Erhöhung erfahren habe? Das Verfahren verurtheilte den Geschäftleuten unzählige Konferenzen und Placereien, den Behörden aber in Folge der Reklamationen viele unnütze Arbeit. — Steuerinspektor Balogh dankte dem Interpellanten, daß er ihm Gelegenheit geboten, sich über die Sache öffentlich auszusprechen. Die Erwerbsteuer dritter Klasse mußte nämlich deshalb eine durchgehende, mäßige Erhöhung erfahren, weil die Wohnungs- und Gewölbmieten im Allgemeinen höhere geworden sind. Andererseits aber mußte das Steuerinspektorat auf Grund von Erhebungen, Daten und Informationen, welche zum Theil von sehr hervorragenden, Vertrauen verdienenden Steuerträgern beschafft wurden, zu einer durchgreifenden Rektifikation der Steueransätze schreiten, um dem Grundsatze der gleichmäßigen Besteuerung Geltung zu verschaffen, verschiedene kleinere

Geschäfte zu entlasten und dagegen verschiedene größere mehr zu belasten. Es gebe nicht selten Simulanten unter den Steuerträgern, die sogar in abgetragener Kleidung im Amte erscheinen, um dort durch Klagen und Beschwerden eine Herabsetzung ihrer Vorkehrungen zu erwirken. Von einem Getreidehändler wurde behauptet, er habe keine 2000 Kreuzer im Vermögen; nun aber habe der Mann eine Wohnung inne, für die er 650 fl. Jahresmiete bezahlt; er verstehe ferner in Gemeinlichkeit mit zwei Kompagnons ganz Steinbruch mit Produkten und bezieht nach diesem Geschäfte 5 Kreuzer per Meterzentner. Ein Spezialitätengeschäft hat an Tabak allein einen Werth von 22,000 fl. exportirt und außerdem an böhmischen Zweifeln, welche es nach Amerika lieferte, bedeutende Summen verdient. Eine solche Firma könnte man doch wohl nicht mit 300 fl. besteuert lassen. Ein Gewerbetreibender hat auf Grund seines unter Ehrenwort abgegebenen Einkennnisses die Herabsetzung seiner Steuer von 180 auf 120 fl. beantragt und nun stellte es sich heraus, daß dieser selbe Mann, ein Tischler, in den letzten drei Jahren allein aus den Staatskassen 144,000 fl. ausbezahlt erhalten habe. Uebrigens gibt es in Budapest im Ganzen über 20,000 Erwerbsteuerpflichtige dritter Klasse. Hieron haben in runder Summe 18,000 keine Erhöhung erfahren und nur in 2000 Fällen wurde eben auf Grund der Erhebungen die Bemessung höher vorgenommen. Trotz dieser erhöhten Anträge dürften sich heuer weniger Reklamationen ergeben als vor drei Jahren. — Oberbürgermeister Rath bemerkt, die Steuerbemessungs-Kommission werde ihres Amtes walten und werde der Verwaltungs-Ausschuss daher keine Veranlassung haben, zu der Frage Stellung zu nehmen. Repräsentant Fuchs dankt dem Steuerinspektor für die interessanten Aufklärungen und hat zu denselben nur das Eine zu bemerken, daß die Größe eines Geschäftes allein keinen Rückschluß auf den Nutzen gestatte, den dasselbe abwerfe, da ja doch viele Geschäfte auch mit Verlust arbeiten. — Staatsanwalt Emerich Szánka knüpft an seinen Bericht die Bemerkung, daß in letzter Zeit die Stellenvermittlungsgeschäfte sich wie die Schwämme vermehren und sowohl den Stellenuchenden, als auch dem dienstgebenden Publikum zu zahlreichen Beschwerden Veranlassung boten. Die Gerichtsbehörden können nur repressiv wirken, wichtiger aber sei die präventive Wirksamkeit der Verwaltungsbehörden. Die Kontrolle dieser Geschäfte sei aber dadurch erschwert, daß das einschlägige Statut die ministerielle Sanktion noch nicht erlangt habe. Während der Zeit des Ueberganges könnte man zwar im Sinne des Gewerbegesetzes die Lizenzerteilung für solche Geschäfte ganz sistiren, allein das geschehe bei uns nicht; er beantrage daher, die Genehmigung des Statuts zu urgiren und bis dahin keine weiteren Geschäfte dieser Art entstehen zu lassen. Oberstadthauptmann Trösk befragt diese Ausführungen, die nur unterstützen, was er wiederholt verlangt habe. Doch sei mittlerweile selbst das Statut überholt. Die Schwindler haben gemerkt, daß ihnen die Polizei keine Ruhe gebe; so sind sie z. B. auf den Einfall gerathen, Stellenvermittlungs-Zeitungen herauszugeben und so sich hinter das Preßgesetz zu verziehen. Deshalb muß selbst das noch nicht genehmigte Statut ergänzt werden. Es wird der Staatsanwalt aufgefordert, seinen Antrag dem Bürgermeister zu übermitteln, der ihn mit dem Berichte über das Stadium der Statutfrage zu ergänzen haben wird, damit in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden könne. — Die darauf folgenden Berichte des Oberphysikus, Schulinspektors, Waisenstuhl-Präsidenten und des Staatsbauamtes wurden zur Kenntniß genommen.

Der Regulierungsplan für Steinbruch hat sich seit längerem als durch die geänderten Verhältnisse überholt erwiesen. Die Steinbrucher haben daher seine Abänderung verlangt. Nunmehr ist auch im hauptstädtischen Ingenieuramte ein neuer Plan ausgearbeitet worden und wird seiner vorchriftsmäßigen Ueberprüfung zugeführt.

Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten verhandelt: Georg Benkert, Gärtnergasse Nr. 28, drei-

Werte selbst ganz zu schweigen. Da erscheint noch als kleinerer Nebel der große Redoutensaal mit seinem Hall und Wiederhall.

Der Verein der Musikfreunde schritt auch in der abgelassenen Saison rüstig auf der Bahn vorwärts, die ein möglichst reichhaltiges und gediegenes Repertoire, sowie künstlerisch vollendete Ausführung zum Ziele hat. Wenn man bedenkt, welch' mannigfachen Hemmnissen ein Verein zu begegnen hat, dessen Chor aus Dilettanten besteht, dessen Orchester der Vollständigkeit entbehrt und dem nur bescheidene Geldmittel zugemessen sind, so mögen seine bisherigen Verdienste um die Pflege des Oratoriums und der ihm verwandten Kunstgattungen umso dankbarer anerkannt werden. Das große Oratorium war durch Händel's „Messias“ vertreten, welchem als kleinere Vokalbildungen Schumann's „Mansfred“, Liszt's „Prometheus“ und Beethoven's Chorphantasie folgten. Diesen Erstausführungen reihten sich als Reprisen die reizenden Liebeliederwalzer von Brahms und Mendelssohn's Walpurgisnacht an. Von rein instrumentalen Werken hörten wir Beethoven's Tripelkonzert und Jul. Mannheimer's beifällig aufgenommene Serenade für Streicherchor. In den diesjährigen vier Programmen mangelt der capella-Gesang vollständig, und doch wäre die Pflege desselben im gleichmäßigen Interesse des Vereins und seines Publikums gelegen.

Auf dem Gebiete der Kammermusik ging es diesmal überaus lebhaft zu; nicht weniger als elf Soiréen hat die Saison gebracht, von denen drei auf das Quartett Kranevics, zwei auf Hermann und sechs auf das neue Quartett Suban-

Ropper entfielen. Dieses letztere hat sich gleich Anfangs, da es noch nicht eingespielt war, in die Gunst des Publikums eingespielt; seither haben die vier Instrumente sich gegenseitig immer uniger durchdrungen und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verein in Bälde auch an die schwierigsten Aufgaben dieses Genres herantreten werde. Sehr anerkennenswerth ist die Einführung von Liedervorträgen an Quartett-Abenden; sie bringen wohlthuende Abwechslung in die rein instrumentalen Gaben, die, so genüßreich jede einzelne auch sein mag, doch im Verlaufe eines ganzen Abends eine gewisse Monotonie erzeugen, die durch keine andere Musikgattung besser ferngehalten wird, als eben durch das Lied. Nicht nur bildet der Klangcharakter der menschlichen Stimme einen glücklichen Kontrast zu jenem der Streichinstrumente, auch die eigengeartete Stimmung und andächtige Sammlung, die man zur Kammermusik mitbringt, kommt dem liebevollen Gelingen in die oft subtilen Schönheiten des Liedes wesentlich zugute.

Philharmoniker, Musikfreunde und die beiden Quartettvereine sind das Dauernde im bunten Wechsel der Virtuosenkonzerte, welche uns heuer, mit Ausnahme des Geigers August Wilhelmj, keine neuen Bekanntschaften mit hervorragenden künstlerischen Individualitäten vermittelten. Das Lied war durch die Koloraturfängerin Marcella Sembrich, den Oberbariton Reichmann und die deutsche Liedersängerin Hermine Spies vertreten, ohne daß uns durch die drei Genannten der ganze Duft dieser feinsten musikalischen Blüthe vermittelt worden wäre.

August Beer.

stößerer Neubau; Jakob Kramer, 6. Bez., Königs- gaffe Nr. 52, Aufbau eines dritten Stockwerkes; Ema- nuel Steinberger, Josephgasse Nr. 5592, zwei- stöckeriger Neubau; Anton Mihálovits, Ecke der Medve- und Csalogánygasse, einstöckeriger Zubau; Par- terrebauten: Georg Lunz, Beamten-Kolonie Nr. 121; Johann Hannel, Pratergasse Nr. 30; Joseph Schreiber, Tavakmezögasse Nr. 8; Franz Brill, Szt.-Endrestrasse Nr. 1449; Julianne Bölczer, Rit- tergasse Nr. 3436; Walzmühl-Gesellschaft, Honvédgasse Nr. 10; Joseph Kirchner, Körte- gasse Nr. 1886; Kamill Kaufmann, Mehárosgasse, Veranda; Georg Freisinger, Mehárosgasse Nr. 10991; Joseph Dencsházy, Pávagasse Nr. 29; Johann Waha, 3. Bez., Darugasse Nr. 13; Joseph Kurier, 7. Bez., Kollengasse Nr. 7; Nikolaus Ri- kolics, goldene Entengasse Nr. 3. Außerdem wurden noch circa 28 kleinere Bauangelegenheiten erledigt und zahlreiche Gegenstände, die zu spät eingereicht wurden, blieben für die nächste Sitzung zurück. In den letzten Tagen wurden ferner auch ungewöhnlich zahlreiche Ge- suche um Ertheilung der Bewohnbarkeits-Lizenz ein- gereicht.

\* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhan- deln morgen folgende Bemessungsanträge für die Er- werbssteuer dritter Klasse: 1. und 2. Bezirk Hausnummer 121-300; 4. Bezirk Nr. 7-23; 5. Bezirk Nr. 643-648 und Nr. 807-816; 6. Bezirk Nr. 1727-1962/63; 7. Bezirk Nr. 2441-2700; 8. Bezirk Nr. 5302-5321; 9. und 10. Bezirk Nr. 8687-8735.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. April.

\* Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die „Fenikston-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „In felice“), ferner: Der Kapitälst, die Fremdenliste und Inserate.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute zu- meist heiter; gegen Mittag bildeten sich wohl Haufen- wolken, die sich aber wieder zertheilten. Die Tem- peratur war Morgens kühl, später warm; das Thermo- meter war in der Nacht auf +1 Grad Reaumur gefallen, frug aber Nachmittags auf +15 Grad Reaumur. Das Barometer zeigte Morgens 769 Mm., ist aber im Laufe des Tages etwas gefallen und steht Abends auf 766 Mm. Der hohe Luftdruck (770 bis 771) erstreckt sich von den östlichen Karpathen auf die übrigen Theile des Kontinents (763 bis 765). In Ungarn hat bei östlichen mäßigen Winden die Temperatur etwas zugenommen, der Luftdruck ist im Osten gestiegen. Das Wetter ist heiter, nur im Südosten noch veränderlich, trocken. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zumeist ruhiges, im Nordosten heiteres, im Südosten veränder- liches, wärmeres Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Central- anstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast ausnahmslos heiteres Wetter; Niederschläge kamen in den letzten 24 Stunden nicht vor. Dzon- omet in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 0.

\* Ministerpräsident Tisza ist heute Abends hier eingetroffen.

\* Staatssekretär Matkovic hat heute, be- gleitet vom Sektionsrath Mihálovics und einigen gewerblichen Vertrauensmännern, die Besichtigung der verschiedenen größeren und kleineren industriellen Eta- bliements der Hauptstadt begonnen. Der Staatssekretär besuchte heute die neue, in großem Maß- stabe mit Dampftrieb eingerichtete Fabrik des Tisch- lermeisters Andreas Thék auf der Neißerstraße und sodann die ebenfalls mit Dampftrieb eingerichtete große Fabrik des Drechslermeisters Karl Lingel in der Kollengasse. In beiden Fabriken erkundigte sich der Staatssekretär eingehend um die Arbeiterverhältnisse, über den Geschäftsverkehr und die hauptsächlichsten Ab- sätzegebiete.

\* Das Ständchen, welches der Wiener Män- nergesangsverein der Kronprinzessin Stephanie in Ab- bazia darbrachte, gelang vortrefflich. Einem ausführlicheren Berichte über diese poetische Huld- gung entnehmen wir die folgenden Einzelheiten:

Bei wunderbarem Himmel und leicht bewegter See war die Ueberfahrt von Fiume nach Abbazia außer- ordentlich genussreich. Die Landung bereitete große Schwierigkeiten, da Abbazia noch nicht für den Empfang größerer Schiffe eingerichtet ist. Die Ausschiffung erfolgte in kleinen Ruderbooten und währte lange Zeit. Das Kurpublikum und die Bevölkerung belagerten den Lan- dungsplatz und füllten die Wege des herrlichen Gartens des Hotels. Der Kronprinzessin Stephanie war an- geregt worden, den Garten für das Publikum abzu- schließen. Die Kronprinzessin erklärte jedoch: „Man soll ihn nur offenhalten, wir sind ja nicht in Rußland!“ Im Garten rangirte sich der Zug zum Abmarsch nach dem Hotel „Quarnero“, wo das gemeinschaftliche Mahl eingenommen werden sollte. Der Zufall ergab da ein hübsches Bild. Die Kronprinzessin war eben im Garten des Hotels, als die Fete des Zuges mit der Kapelle heran- kam; sie nahm nun auf einer Gartenbank Platz, die Kapelle intonirte die Volkshymne und der Zug desiffirte hochruhend vor der sichtlich erfreuten Prin- zessin. — Zur Anführung des Ständchens hatte Ihre Hoheit mitten auf der Terrasse Platz genommen. Sie war in einen dunklen Peluchemantel gehüllt, welcher mit Blumen verziert war: ihr zur Seite befanden sich die Gräfin Sylvia Tarouca, die Gräfin Pálffy, Graf Bombelles und Baron Bezecey, welcher der Tafel beigesogen war. Kremsler und Olsch- bauer überreichten der Kronprinzessin vor Beginn des Ständchens ein prächtig gebundenes Exemplar der vom dem Vereinsmitgliede Franz Kramer gedichteten und von Kremsler in Musik gesetzten „Huldigung“. Das Ständchen bestand aus vier Nummern. Nach der dritten Nummer kam im Auftrag der Kronprinzessin Graf Bawbelles, es Kremsler anheimstellend, ob er, trotz der Störung, welche die Musik vom Meere her ver- ursachte, dasselbe fortsetzen wolle. Es trat eine kurze Pause ein, bis die Musik auf dem Meere aufhörte,

worauf die letzte Nummer ohne Störung gesungen wer- den konnte. Die Kronprinzessin kam nun herab, drückte Olschbaur und Kremsler ihren Dank und ihre Anerken- nung aus und sprach dann mit mehreren Mitgliedern des Vereins. Hierauf gab sie in einer kurzen Rede nochmals ihrem Danke Ausdruck, daß der Verein immer bestrebt sei, ihr eine freudige Ueberraschung zu bereiten, was ihm auch immer gelinge. Olschbaur brachte nun- mehr ein Hoch aus, das den lauten und lang andauern- den Wiederhall der tausendköpfigen Menge fand.

\* Bischof Georg Csákta ist, wie dem „N-t“ gemeldet wird, von einem schweren Unfall betroffen worden. Vorgerstern Nachmittags machte er in sei- ner Residenz Szepeshely eine Spazierfahrt. Unterwegs wurden die Pferde schen, rissen die Kutsche von der Fahrstraße und warfen sie um. Der Bischof fiel so unglücklich aus dem Wagen, daß er den linken Arm brach. Man brachte ihn in seine Residenz, wo die schleunigst herbei- geholten Aerzte ihm den Arm verbanden. Die voll- ständige Genesung wird mindestens zwei Monate in Anspruch nehmen.

\* Das Leichenbegängniß der Frau Rosalia Brody hat heute Nachmittags vier Uhr unter großer Theilnehmung stattgefunden. Außer den leid- tragenden Mitgliedern der Familie gab ein sehr zahlreiches Publikum der irdischen Hülle der Verblie- henen das letzte Geleite. Im Hofe des Trauer- hauses wurde der Sarg aufgebahrt und Prediger Dr. Rohm hielt ein ergreifendes Trauergebet, in welchem er auch die Tugenden der Verbliebenen in schlichten, aber warmempfundener Worten pries. Eine nach vielen Hunderten zählende Menge gab dem Leichenwagen das Geleite. Am Grabe nahmen die Angehörigen der Verbliebenen, vom tiefsten Schmerz gebeugt, den letzten Abschied von den sterblichen Resten derselben und die Erde schloß sich über einer Frau, welche bei Allen, die sie kannten, ein ehrenvolles und freundliches Andenken zurückließ. Die trauernde Familie ersucht uns, Allen, die das Andenken der Dahingegangenen durch Kranzesspenden und andere Zeichen der Theilnahme ehrten, ihren tiefempfundener Dank auszusprechen.

\* Wahlbewegung in der Hauptstadt. Unge- fähr zweihundert Josephstädter Wähler richteten an die Anhänger der liberalen Partei der Hauptstadt einen Aufruf, in welcher sie dieselben auffordern, zu der am 17. d., um 10 Uhr Vor- mittags, in der Turnhalle in der Herbstgasse abzu- haltenden Wählerversammlung in möglichst großer Zahl zu erscheinen.

\* Vorlesung des Dr. Mundy. Der Sekretär der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft, Dr. Baron J. Mundy, der bekanntlich seit einigen Tagen in Budapest weilte, um für die unlangst ge- gründete hiesige Rettungsgesellschaft Propaganda zu machen, hielt heute Abends 6 Uhr im Prunksaale des neuen Stadthauses einen Vortrag über „Lebensrettung in Europa und Amerika“. Das anwesende zahlreiche und distinguirte Publikum, welches den Saal und die Galerien füllte, empfing den Vortragenden mit Geknirs und lobte ihn zum Schluß des Vortrages mit rauschendem Beifall und Applaus. Unter den An- wesenden befanden sich G. d. K. Heuneberg, Obergeban Graf Stephan Szapáry sammt Gemahlin, Ministerialrath Ribáry, Bürger- meister Krameracher, Oberstadthauptmann Török u. A. Die Funktionäre des neugegründe- ten Vereins machten im Saale die Honneurs. Bar- on Mundy, ein stattlicher älterer Herr, hielt seinen Vortrag in deutscher Sprache.

Baron Mundy begann seinen Vortrag mit „drei Bitten“, die er an die Zuhörer stellte. Erstens bat er um Entschuldigung, daß er nicht in der Landes- sprache, sondern deutsch vortrage; zweitens, daß er in der für den Vortrag bestimmten kurzen Spanne Zeit nicht viel Wesentliches sagen könne, und drittens bat er, seine Worte nicht nur auf Oesterreich-Ungarn, sondern auf die Verhältnisse des Rettungswesens in sämtlichen civilisirten Staaten beziehen zu dürfen. Nach einigen Bemerkungen politischer Natur, die eine Polemik gegen den Staat enthielten, welcher die Mühe und Kosten des Rettungswesens ganz der Kommune überlasse, welcher vom Staate ohnedies genug Lasten auferlegt seien, ging der Vortragende auf die Schilderung der Wichtigkeit des Rettungs- wesens über, das lateinische Sprichwort citirend: „sit homo homini sacer“ (Heilig sei der Mensch dem Menschen). In Europa ist in dieser Hinsicht noch nir- gends das Nothwendige geschehen; in England, Frank- reich und Rußland nicht einmal so viel, wie bei uns. Amerika geht mit einem leuchtenden Beispiele voran; durch den Wohlthätigkeitsstimm und die Opferwilligkeit der Amerikaner spritzen dort die großartigsten humanen Institutionen sozusagen wie die Pilze aus der Erde. Der Vortragende erwähnt hier einige amerikanische Bürger, die sich durch großartige Fundationen denkwürdig gemacht haben, und stellt einen Oesterreicher, den Grafen Hans Wilczek, in eine Reihe mit ihnen. Die amerika- nische Feuerwehr ist sehr entwickelt, es wird dort bloß mit Dampfsprihen gearbeitet; fast jeder Par- ner besitzt eine solche; sie rufen einander mit Hilfe des Telephons herbei und in einem kleinen Dreieck sieht man bei einem geringfügigen Feuer zehn bis zwölf Dampf- spritzen in Thätigkeit. Auch die Wasserwehr ist in Amerika großartig; an den Küsten gibt es überall Rettungsboote; mehr als 75 Prozent der Schiffbrüchigen werden gerettet. In England ist es namentlich der Malteser-Orden, der sich die Pflege des Rettungswesens angelegen sein läßt; dieser Orden besaß sich mit dem Unterrichte von Polizeimännern in der ersten Hilfe, im Aufladen und Tragen der Verwundeten;

auch hier sind Rettungsboote in genügender Anzahl an den Küsten, und obzwar auch England eine freiwilligen Rettungsgesellschaften besitzt, hat da- selbst dennoch das Rettungswesen eine sehr große Literatur. Die Londoner Feuerwehr hat fünfundsichtig Dampfsprihen und achtzig verschiebbare eiserne Leitern. Bei einem Feuer in den Themis-Docks, welches der Vortragende mitanzah, waren 46 Dampfsprihen und 20 Dampfbaracken in Thätigkeit. Die Dampfbaracken, welche mittelst Elektrizität die Ufer erleuchteten und den Selbstmördern nachfahren, leisten vortreffliche Dienste. In Frankreich, wo das Rettungswesen noch we- niger entwickelt ist, als in England, zeichnet sich die Feuerwehrmannschaft, deren Anzahl übrigens zu gering ist, durch große Bravour aus. Die Küsten- und Ufer- wehr ist eine ausgezeichnete; dem neuesten Ausweis zu- folge sind von 2080 Personen, die sich im letzten Deze- mber in die Seine stürzten, 1180 gerettet worden. Gleiche Zustände herrschen in Belgien, Schweden und Norwegen und Dänemark. Viel schlechter ist es um das Rettungswesen in Rußland, in der Türkei und in den Donaufürstentümern. In Italien gibt es eine thätige Feuerwehr, während die Küstenwehr zu gering ist; des- gleichen in Spanien. Schließlich drückte der Vortragende die Hoffnung aus, daß das hochwichtige Rettungswesen in Ungarn durch werththätige Unterstützung seitens des Ministerpräsidenten und der übrigen berufenen Faktoren zur Blüthe gelangen wird.

\* Die regelmäßigen Landsturm-Offizierskurse wurden heute ohne Sang und Klang eröffnet. Die Aspiranten fanden sich je nach ihrem Domizil in den für die Kurse designirten Lokalen — zumeist in den Kommuniturnschulen der betreffenden Bezirke, ferner in der Ludovika-Akademie und in der Dner Schießstätte — ein. Hatten sich ursprünglich Tausende gemeldet, welche, um nicht als „gemeine“ Landsturmbatzen dienen zu müssen, es vorzogen, die drei Wochen währenden Kurse zu frequentiren, so war die Zahl der Aspiranten auf ebenjoviel Hun- derte herabgeschmolzen, denn nicht Jeder vermag täglich 7 Stunden seinen Berufspflichten fernzu- bleiben. Mit den Monturen hatte es seine Schwie- rigkeiten. Die den Monturmagazinen entlehnten Honvéduniformen paßten den Allerwenigsten und es kostete ein langes Suchen und Anprobiren, bis jeder Aspirant eine seinem Körpermaß entsprechende Mon- tur gefunden hatte. Mit der Fußbekleidung gibt es die meisten Kalamitäten. Für einen Normalmenschen bildet das Tragen der schweren, eisenmägelschlagenen „Batacsen“ eine wahre Qual und selbst ein noch so fester Mann wird auf diese königlich unga- rische Fußbekleidung gerne Verzicht leisten, wenn es ihm seine Mittel erlauben, sich eine bessere anzuschaffen. Die Mehrzahl der Landsturm-Aspiranten hat sich thatsächlich Extra-Batacsen bestellt, die natürlich vorchriftsmäßig sein müssen. Die Lehrkurse dauern bis 1. Mai.

\* Die sterblichen Ueberreste Alois Strobeny wurden heute Nachmittags unter überaus großer Theilnehmung zur ewigen Ruhe bestattet. Die Beam- ten der Budapest Hauptanstalt der Oesterreich- ungarischen Bank, der „Fonciere“ Bester Ver- sicherungsanstalt, der Salgó-Tarján Kohlenberg- werks-Aktiengesellschaft waren fast vollzählig er- schienen; anwesend waren ferner zahlreiche Groß- händler der Hauptstadt, Graf Martus Pejacsovich, der Senatspräsident an der k. Tafel Georg Ráth, die Abgeordneten Wahrenmann und Chorin u. A. Die Einsegnung vollzog Dom- herr Franz Simon.

\* Ein Fest der Arbeit. Das große städtische Gast- haus im Stadtwaldchen war vorgestern Abends der Schau- platz einer erhebenden Feier. Es handelte sich nämlich um das 50jährige Jubiläum eines der Aeltesten unter den hie- sigen Buchdruckern, des gegenwärtig in der Légrády'schen Buchdruckerei in Verwendung stehenden Schriftsetzers Herrn Johann Böckner. Als sich die Schatten des Abends auf die Bäume niederzienten und die letzten Stimmerischen Raketen des im Thiergarten abgebrannten Feuerwerks verpufft waren, stammten vor dem Por- tale des städtischen Gasthauses ein transparent-Porträt und unter demselben die Worte „Böckner-Jubiläum“ auf. Das Fest, dessen Theilnehmer den Saal bis in den letzten Winkel füllten und unter welchen sich auch zahlreiche schöne Frauen und Mädchen befanden, wurde um 9 Uhr mit den Klängen des Hakozy'schen er- öffnet, worauf Liedervorträge des Gesangsvereins „Egyet- értis“ und eine Deklamation eines Sezers des „Festi Hirlap“, Herrn Desider Lufács, folgten, der Emil Abrányi's schönes Gedicht „Ein fünfzigjähriges Sezer- Jubiläum“ in effektvoller Weise vortrug. Hierauf folgten Festreden in ungarischer und deutscher Sprache, von welchen Herr Joseph Böckner die ungarische und Herr Alois Nuszli die deutsche hielt. Die Spenden der Kollegen wurden von J. Flora Bendtner, die der Gebrüder Légrády von dem Druckereileiter Herrn Joseph Bendtner dargereicht. Nach Anbringung eines Liebes durch den Gesangsverein betrat Herr Karl Légrády die Tribüne und hielt eine warme An- sprache zum Preise der Arbeit, welche mit hümmlichen Geknirs aufgenommen wurde. Nach einer Violin- produktion des kleinen J. Bendtner betrat die fünf- jährige Enkelin des Jubilars die Tribüne und dankte den Anwesenden in stehenden Worten für die Auszeich- nung, welcher sie ihren Großvater theilhaftig werden ließen. Nachdem der „Egyetértés“ noch den „Typographen- Marsch“ intonirt hatte, bestiegen die Zigeuner die Tri- büne und die Gesellschaft setzte sich zum Souper, wäh- rend dessen Herr Légrády und Herr Bendtner sehr bei- fällig aufgenommene Toaste sprachen. Das schöne Fest wurde mit einer animirten Tanzunterhaltung geschlossen.

\* Militärerzähl. Ausgram wird uns telegraphirt: Zwischen Soldaten des 16. und 53. Regiments entstand vergangene Nacht ein großer Erzeh. Es wurde Marm geblasen. Die ausserriichte

Bereitschaft wurde von den Erzedenten angegriffen und machte von den Waffen Gebrauch, wobei der Tambour Trbojevic erschossen, zwei Soldaten verwundet wurden. Die Untersuchung ist im Zuge.

\* Fabrikbrand in Neupest. Heute Nachmittag, wenige Minuten vor vier Uhr, entstand in der Neupester Wagenfett- und Kolophoniumfabrik ein Brand, welchem das ganze weitläufige Gebäude und ein großer Theil des in demselben aufgehäuften Waarenvorraths zum Opfer fielen. Es ist dies im Verlaufe von kaum einem Monate der vierte größere Brand in Neupest und es wird Aufgabe der demnächst durchzuführenden feuerpolizeilichen Untersuchung sein, zu konstatiren, welchem Umfange die häufigen Schadenfeuer zuzuschreiben sind. Ueber den heutigen Fabrikbrand theilt man uns Folgendes mit:

Die in Neupest an der Ecke der Petöfi- und Mariengasse gelegene Wagenfett- und Kolophoniumfabrik der Schön und Klein ist ein größerer Gebäudekomplex, in dessen Werkstätten ungefähr 50 Arbeiter beschäftigt sind. In der in die Petöfigasse mündenden Lokalität wird die zum Wagenfett nötige Masse zubereitet. Diese Arbeit erfordert eine ganz besondere Vorsicht, da die zur Masse verwendeten chemischen Bestandtheile zum Theil leicht entzündbar sind. Diese Vorsicht scheint heute außer Acht gelassen worden zu sein, denn entweder wurde der Kessel, in welchem der Brei kochte, zu stark geheizt oder es wurden solche Stoffe unter einander gemengt, welche eine Explosion herbeiführen mußten; mit einem Worte, kurz vor 4 Uhr erfolgte eine furchtbare Detonation, und in demselben Momente sah man die Bestandtheile des riesigen Kessels sammt Inhalt hoch in die Luft fliegen. Die Wirkung der Explosion war eine unbeschreibliche: die Bewohner der Umgegend liefen zu Tode erschrocken zusammen und forschten nach der Ursache der Detonation; die im Kesselraume befindlichen Arbeiter fielen betäubt zu Boden, während die in der angrenzenden Straße arbeitenden Fabrikseigenhümer und Komptoiristen aus den Fenstern auf die Gasse sprangen. Die Geretteten trachteten, sich vor Allem zu vergewissern, ob den in der Fabrik beschäftigten Arbeitern kein Unfall zugefallen sei; das war jedoch keine leichte Aufgabe, da sich die ganze Fabrik in einem Augenblicke mit undurchdringlichem Rauch füllte und der Inhalt des explodirten Kessels die Fabrik an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit in Brand setzte; es währte eine geraume Zeit, bis die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter sich auf die Gasse retten konnten und bis konstatirt werden konnte, daß von einigen leichteren Kontusionen abgesehen, Niemandem ein ernstlicheres Unglück zugefallen ist. Währenddessen nahm das Feuer rapid zu. Die von dem Brande avisirten Neupester Feuerwehren erschienen sofort am Brandorte und machten sich mit Eifer an die Rettungsarbeit. Die Gefahr, welche durch den Brand drohte, war eine vielfache. In der Wagenfett-Fabrik selbst waren zahllose leicht entzündliche und sogar explodirbare Chemikalien, unter Anderem ungefähr 3000 Zentner Kolophonium, aufgespeichert, und es galt vor Allem, diese Stoffe aus dem Bereiche des Feuers zu schaffen; eine andere, noch größere Gefahr bestand darin, daß hart an die Wagenfett-Fabrik die Zündwaarenfabrik der Kohn und Fried angebaut ist und daß der Feuerherd von dieser Fabrik nur durch eine dünne Mauer getrennt ist. In der allgemeinen Verwirrung, in welcher Niemand wußte, wo zuerst Rettung geschafft werden sollte, erschien eine Kompanie des 4. Husaren-Regiments Henriquez, welche, nachdem sie die in die Petöfi- und Mariengasse mündenden Gassen abgeperrt, sich sofort daran machte, die Zündölzylinderfabrik zu räumen und das gesammte Waarenlager in Sicherheit zu bringen. Nachdem dies geschehen, schafften sie aus der Wagenfett-Fabrik ungefähr 300 Fässer Kolophonium auf einen nahen Grund; während dieser Arbeit fing jedoch eines der Fässer Feuer, wodurch dasselbe barst und durch das brennende Kolophonium noch ungefähr hundertfünfzig andere Kolophoniumfässer in Brand gesetzt wurden. Trotz der großen Dimensionen, welche das Feuer annahm, wurde die Ordnung in keiner Weise gestört, was in erster Reihe das Verdienst des Sicherheitskommissärs Géza Ghaspó und des Husarenleutnants Gyömréy ist. Nach halb 5 Uhr erschienen auch die Budapester Feuerwehren auf der Unglücksstätte. In die Rettung der Schön und Kleinschen Fabrik war nicht zu denken. Das ganze Gebäude gleich einer Ruine; kurz nach der Ankunft der Budapester Feuerwehr stürzte der Dachstuhl der Fabrik unter fürchterlichem Getöse zusammen, wobei sich einer der Arbeiter am Arme verlor. Um halb 8 Uhr, nach vierstündiger harter, mühevoller Arbeit, war das Feuer als lokalisiert zu betrachten und obgleich die großen Waarenvorräthe auch zu dieser Zeit noch mit ungeschwächter Kraft fortbrannten, war doch jede weitere Gefahr behoben. Die Firma Schön und Klein, welche die Fabrik von dem Budapester Großhändler und Fabrikanten Jakob Pollat vor kurzer Zeit käuflich an sich gebracht, erlitt durch den Brand einen Schaden von ungefähr 45,000 fl.; die Fabrik war bei der Assicurazioni Generali auf 50,000 fl. versichert. Der Betrieb dürfte, trotzdem die Fabrik bis zum Grunde niederbrannte, nicht eingestellt werden, da die Eigentümer dieser Tage eine neue Fabrik einrichteten, in welcher von morgen ab die doppelte Anzahl Arbeiter beschäftigt wird. Am Brandorte erschien auch ein Detachement der hauptstädtischen Konstabler, welches sich in die Aufgabe, die Ordnung aufrechtzuerhalten, mit den Husaren theilte.

\* Ueber das gefrige Wiener Wettrennen wird gemeldet: Ganze Karawanen pilgerten in die Freudenau. In der Hauptallee reichte sich Wagen an Wagen, es war eine Luftfahrt, wie man sie nur am Derbytage zu sehen gewohnt ist. Man zählte an Mietwagen allein, welche in die Freudenau fuhren, 830; dazu kommen nun noch die zahlreichen Equipagen und Unnummerirten, ferner vier Bahzüge, welche 2000 Besucher absetzten und zwölf Schiffe mit ungefähr 8000 Passagieren. Der Hof war sehr zahlreich vertreten und fast die gesammte in Wien

weilende Aristokratie hatte sich auf dem Turfe Rendezvous gegeben. Fürst und Fürstin Metternich und Graf Julius Andrássy versammelten auf dem Turfe einen vornehmen Cercle um sich. Leider verließ das Rennen nicht ohne Unglücksfall. Der bekannte ausgezeichnete Sportsman Herr Hektor Baltazzi, der im Hürdenrennen „Beauty II“, eine der Favoriten, ritt, stürzte bei der ersten Hürde mit dem Pferde. Das Thier ging lahm nach Hause; der Reiter blieb auf dem Boden liegen. Nerzte und das Personale des Jockeyclubs eilten herbei und transportirten Herrn Baltazzi aus der Rennbahn. Die Nerzte konstatirten einen Bruch des linken Schlüsselbeins. Herr Baltazzi wird im heurigen Jahre wohl kaum mehr an einem Rennen sich betheiligen können.

\* Schadenfeuer. In Sván, Komitat Oedenburg, ist vorgestern Nacht ein Brand ausgebrochen, bei welchem in Folge des herrschenden Orkans 113 Häuser sammt Nebengebäude in einträglichert wurden. Das Glend ist groß. Der dortige Großgrundbesitzer Graf Koloman Széchenyi hat durch das Feuer großen Schaden erlitten. — Der Brand wüthete auf zwei Seiten zu gleicher Zeit, und es fielen u. A. außer der neu erbauten Schule und dem Kastell des Grafen Széchenyi auch die Wirtschaftsgelände des Pfarrers, eine Dampf-Drehmaschine, zahlreiche landwirtschaftliche Geräte und viel Vieh zum Opfer. In Folge der intensiven Hitze stürzten drei Kirchturmglocken in die Tiefe und zerschmolzen. Ein Mädchen verbrannte. Der Schaden beträgt mehr als 100,000 fl.

\* Ein Naturpiel. Wie uns aus Soroksár gemeldet wird, hat darselbst eine Kuh des in der dortigen Kirchengasse wohnhaften Michael Kollinger dieser Tage vier lebendige Junge geworfen. Es soll das ein bisher bei Hornvieh noch nicht dagewesener Fall sein. Die vier Kälber lebten nicht ganze drei Tage, vom Charfreitag nämlich bis Ostermontag.

\* Offertverhandlung. Bezüglich Herstellung der Fundirungs- und Mauerungsarbeiten, ferner der sich an die Widerlager anschließenden Steinregel und Steinmaße, endlich der Versicherungsarbeiten der Pfeiler bei der zwischen Szolnok und Szajol zu erbauenden zweigleisigen Heilbrücke wurde heute bei der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen die Offertverhandlung mit folgendem Resultate abgehalten: Es waren drei Ausführungsmodalitäten designirt und jedes Offert lautete einzeln für diese Durchführungsmethoden. Offert von Scholl und Garnier: 1. Methode 446,427 fl. 67 kr., 2. Methode 498,231 fl. 15 kr., 3. Methode 565,154 fl. 2 kr. Offert der Schlickschen Eisenwerke: 1. Methode 436,199 fl. 21 fr., 2. Methode 488,278 fl. 3 fr., 3. Methode 600,771 fl. 63 kr. Offert von Wagner u. Cathry: 1. Methode 439,975 fl. 25 fr., 2. Methode 486,736 fl. 75 fr., 3. Methode 541,485 fl. 35 fr. Offert des Guibrand Greger: 1. Methode 348,547 fl. 66 fr., 2. Methode 353,186 fl. 65 kr., 3. Methode 442,628 fl. 69 fr.

\* Selbstmordveruch im Friedhofe. Heute Abends gegen sechs Uhr verurtheilte ein anständig gekleidetes, ungefähr 17—18 Jahre altes Mädchen sich mittelst Phosphorsäure zu entleiben. Der Friedhofwächter wurde auf das Röcheln aufmerksam und er fand das lebensüberdrüssige Mädchen auf einem Grabhügel in bewußtlosem Zustande liegen. Ein herbeigerufener Konstabler trug das Mädchen in das Nothspital, wo es im Verlaufe des Abends nicht zur Besinnung kam.

\* Polizeinachrichten. Die 24jährige Dienstmagd Lidia Buchta, geb. Subodi, hat gestern Abends in selbstmörderischer Absicht Laugeneisenz getrunken. Die lebensüberdrüssige, die Franz Josephsplatz 23 wohnhaft ist und mit ihrem Mann nicht lebt, hat aus Klummer darüber, daß ihr Geliebter seit zwei Tagen sich gar nicht um sie scherte, die Verzweiflungsthat begangen. Sie wurde in's Nothspital befördert. — Die 12jährige Irma Hausner, ein gut entwickeltes Mädchen mit blauen Augen, blonden Haaren und einigen Blatternarben, hat sich am 8. d., Abends 6 Uhr, aus der Wohnung ihrer Eltern (Szabolcs-gasse 32) entfernt und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Sie war mit einem Schlafrock aus geblühtem Stoff bekleidet. — Von ihren Angehörigen werden ferner vermisst: die dreijährige Beamtenstochter Margarethe Lakics und der 18jährige Fleischnauegehilfe Andreas Lucser, Ersterer wohnte Trommelgasse 34, Letzterer Schwabengasse 35.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. April. Infektionskrankheiten kamen vor 13, und zwar: an Typhus 3, Blattern 2, Scharlach 4, Malaria 1, Diphtheritis 1, Group 1, Cholera —, Scharblattern 2, Trachoma —. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1829. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 60, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 8, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 11, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 1, in Spitälern 12. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenerkrankung 6, Tuberkulose 21, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern 2, Scharlach 1, Typhus 1, Malaria —, Diphtheritis 2, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 16.

\* Wer Börsenoperationen machen will, wende sich vertrauensvoll an das Bank- und Kommissionshaus R. Rhein, Marie Valeriegasse 17, 1. Stock. Adresse für Telegramme während der Börzeit: „Rein, Börse lagernd.“

**Theater, Kunst und Literatur.**  
\* (Nationaltheater.) In Csiky's Schauspiel „A Stomfay család“ präsentirten sich heute zum ersten Male als neuentgirtete Mitglieder des Na-

tionaltheaters Frau Rosa Tolnai-Demjén und Herr Andor Demjén, deren Zukunft ungewiß, deren Gegenwart aber wenig verheißend ist. Es sind durchaus nicht Anfänger, am wenigsten fehlt ihnen Routine, besonders nicht Frau Tolnai, leider aber, wenn dieser erste Eindruck nicht täuscht, der Fond natürlicher Begabung, den am wenigsten Routine ersetzen kann. Frau Rosa Tolnai spielte die ersten zwei Akte ihrer sentimental-naiven Rolle (Margit) konventionell, nicht unangenehm, aber ohne Naturell, ohne Temperament; in Rollen dieser Art wird sie ihren Platz behaupten, vielleicht, vielleicht sich zur Natur durchdringen. Im dritten Akt, da Töne leidenschaftlicher Erregung in ihr erwachen, verliert ihr Spiel jeden Halt und wird zu völlig leerer Deklamation. Ist hier ein Schatz natürlicher Talente vorhanden, dann ist er unter dem Schutt schlechter Manier tief vergraben und kann nur durch höchste Hingebung und ehrlichstes Studium gehoben werden. Angenehm berührt die etwas gehackte, aber doch sehr deutliche Diktion. Herr Tolnai machte einen viel unangenehmeren Eindruck, als seine Frau; sein Organ berührt höchst unsympathisch, Bewegung, Gestus, Ausdruck sind unentwickelt. Dennoch zeigte er Sinn für den trockenen Humor seiner Rolle und ohne gerade eine Gestalt zu bieten, überraschte uns doch inmitten des unausgeglichenen Spiels manch' wahrer Ton, der vielleicht Anlässe zu weiterer Entwicklung bietet. Die Vorstellung war im Ganzen triftig, nur die Herren Adah und Bizvári befriedigten. Herr Szacsavay als Stomfay Mos war matt und schwach, allerdings wie die Gestalt, die er repräsentirte, Frau Lovdai hatte nur einzelne gute Momente — doch wozu das Sündenregister fortsetzen? Die Künstler des Nationaltheaters leisteten durchaus nicht ihr Bestes und spielten nur hier und da genug gut, um uns den Kontrast zwischen ihrem Können und Leisten fühlbar zu machen. Der Souffleur arbeitete tüchtig.

\* Donnerstag, den 14. d., wird im deutlichen Theater eine noch nirgends aufgeführte Novität „Falsche Ehre“, Drama in vier Akten von Oskar Benise, zur erstmaligen Aufführung gelangen. Der Autor ist eine in der Hauptstadt in weiten Kreisen gefamte Persönlichkeit.

\* Die beliebte Primadonna des Klausenburger Nationaltheaters Fräulein Charlotte Serédi wird am 20. d. im Volkstheater in „Eleven ördög“ auftreten.

### Offener Sprechsaal.

Sie sollten in keiner Familie fehlen. Säuge-Ceist, letzte Post: Bazil im Zalaer Komitate (Ungarn). — Geachteter Herr! Wirklich außergewöhnlich und staunenswürdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich á Schachtel 70 kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdrücklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erlaube ich Sie höflichst, Ihre neueste Flugchrift über die Pillen mit gest. einzujenden. Hochachtungsvoll Paul Mosor. Da in Ungarn verchiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

**Willoner Ida,**  
Budapest,  
**Szauer Izidor,**  
Ipolyság,  
jegyesek. 18596

### Mauthner's Ausstellungs-Milchung.

dieselbe Sorte, mit welcher bei der Landes-Ausstellung sämtliche Kalenpartien durch mich bebaut wurden. Diese Sorte ist das Vorzüglichste zur raschen Erzielung eines feinen, niederen, schönen und dauerhaften Rasens.

### Mauthner's Margarethen-Zügel-Milchung.

Seit Jahren liefere ich für die Park-Anlagen auf der Margarethen Zügel sämtliche Grasarten und kann ich diese, nur aus den niedrigsten und ausdauerndsten Gräsern bestehende Milchung aufs Beste für Anlagen, wo Wasser zum Begießen im Ueberfluß vorhanden ist, empfehlen Preis pr. Sorte und 100 Kilo 70 fl. Unter 10 Kilo 90 fr. pr. Kilo

**ÖDÖN MAUTNER,** Samenhandlung  
Budapest, Aronpringsgasse Nr. 18.

Ich bringe meinen geschätzten Kunden und dem p. t. Publikum zur geneigten Kenntniznahme, daß ich mein bisheriges Etablissement bedeutend vergrößerte, indem ich nebst der bisher betriebenen Kunstmöbelfabrik auch ein

### Tapezier- und Dekorations-Atelier

unter der Leitung eines ausgezeichneten, zu diesem Zwecke engagirten Fachmannes errichtet habe, um auf diese Weise den weitgehendsten Ansprüchen meiner geehrten Kunden auch nach dieser Richtung hin bestens entsprechen zu können.

Ich lade meine geehrten Kunden und das p. t. Publikum zur freundlichen Beschäftigung einer Kollektion fertiger Zimmer-Einrichtungen und neu angelaugter ausländischer (orientalischer) Möbelstoffe, Teppiche und Portieren in reichster Auswahl. Hochachtungsvoll

**Isidor König,** Kunstmöbelfabrikler, Tapezierer, Verbinsstkreuzer und mehrerer kunstindustrieller Auszeichnungen, Budapest, V., Wellgasse 8.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.**



**Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt**  
 sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle sonstigen Bruchbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.  
**Filiale in Budapest, Waiquergasse 13.**  
 Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.  
**Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.**

**Gleichenberger Mineralwasser.**  
 Eminente Heilmittel gegen Katarhe aller Schleimhäute und Verdauungs-Organe. Bestes, der Gesundheit zuträgliches Erfrischungsgetränk.  
 Zu beziehen bei **L. Edeskuity, f. u. Hof-Apotheker** in allen größeren Apotheken, Drogerien und bei der **Brunnen-Direktion in Gleichenberg.**

**Telegramme.**

**Berlin, 12. April.** (Privat-Telegramm.) Auf der russischen Botschaft wird das letzte Petersburger Attentat entchieden abgeleugnet. Auffallend findet man hier jedoch den Mangel offizieller Dementis. Nach dem „Tagblatt“ wurde das Attentat in Gatschina nicht durch Offiziere, sondern durch zwei andere, mit Sprengbomben bewaffnete Individuen verübt, die sich trotz der enormen Vorsichtsmaßregeln in den Park eingeschlichen.

**Paris, 12. April.** Die Pariser russischen Kreise dementiren die Gerüchte eines neuerlichen Attentates gegen den Czaren.

**London, 12. April.** „Daily Chronicle“, welches schon früher die Wichtigkeit der Nachricht von dem in Gatschina verübten Attentate gegen das Leben des Czaren verbürgte, bringt nun neuerliche hochinteressante Meldungen über dasselbe. Das Attentat fand am 29. März statt. Der Attentäter, ein Offizier, schoss gegen den Czaren in einer Entfernung von nur wenigen Schritten und die Kugel drang durch den Pelzmantel des Kaisers und verwundete denselben, wenn auch in nicht erheblicher Weise, am Arme. Der zweite Schuß aus dem Revolver ging fehl und nun wandte sich der Attentäter zur Flucht. Durch die Schüsse wurde die Schildwache aufmerksam und eilte, das Gewehr schußbereit, herbei. Der Posten sandte dem fliehenden Attentäter eine Kugel nach, die ihr Ziel nicht ver-

fehlte. Nur wenige Schritte machte er, dann brach er zusammen und wurde festgenommen. Die Rüstlisten haben seitdem schon wiederholt Proklamationen erlassen, in denen sie erklären, daß die zwei mißglückten Attentate sie nicht von einem dritten und vierten abhalten werden. Das über den Czaren von den Verschwörern gefällte Todesurtheil werde sicher im Laufe von drei Monaten vollstreckt werden. („W. G.“)

**Petersburg, 11. April.** (Indirekt.) Trotz aller offiziellen Behauptungen, in Gatschina hätte weder ein Attentatsversuch stattgefunden, noch sei daselbst irgend etwas Beunruhigendes passiert, verlautet nunmehr, Letzteres sei doch der Fall und zugleich der Grund gewesen, welcher den Kaiser abgehalten, am 28. März der Beerdigung des ehemaligen Finanzministers, Admirals Greigh, beizuwohnen. Kurz vor der Fahrt des Kaisers zum Bahnhof in Gatschina bemerkten Geheimpolizisten im Park, in dem zur Station führenden Wege zwei ihnen unbekannt Männer. Sie vermochten sich nicht zu erklären, wie dieselben in den Park eingedrungen waren. Ehe sich die Beiden zur Flucht wenden konnten, waren sie schon arretrirt und ihre Kleider wurden durchsucht. Man fand Sprenggeschosse bei ihnen, genau wie die, welche den Attentätern vom 13. März abgenommen wurden. Sie selbst verweigerten jede Auskunft über ihre Person, und ließ sich bisher nur feststellen, daß es kürzlich erst angekommene Russen aus dem Innern des Reiches (nach Andern aus dem Auslande) seien. Allen Mitwüßern dieser Arretirung wurde unbedingtes Schweigen auferlegt. („W. A. Z.“)

**Szamosújvár, 12. April.** In einer überaus zahlreich besuchten Wählerversammlung wurde einhellig der Reichstags-Abgeordnete Anton Molnár auch für die nächste Wahlperiode zum Kandidaten proklamirt.

**Ugram, 12. April.** (Privat-Telegramm.) Die politischen Kreise ventiliren gegenwärtig eine interessante prinzipielle Frage. Der Abgeordnete Rasic, welcher vom Landtage dem Gerichte ausgeliefert wurde, verweigerte die Annahme der Vorladung mit Berufung auf seine Immunität als kroatischer Ablegat, demnach Mitglied des ungarischen Reichstages, welcher sein Immunitätsrecht noch nicht aufgehoben hat. — Der Gerichtshof wird hierüber morgen einen Beschluß fassen und seinen Standpunkt bezeichnen.

**Wien, 12. April.** (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift des vatikanischen Korrespondenten der „Pol. Kor.“ tritt den verschiedenen Gerüchten entgegen, welche an den Aufenthalt des Mgr. Galimberti in Berlin geknüpft wurden. Die eigentliche Bedeutung dieses Besuches liege lediglich in der Thatsache, daß Mgr. Galimberti am Berliner Hofe eine besonders ausgezeichnete Aufnahme fand, in welcher der Papst eine seiner Person selbst dargebrachte Huldigung erblickt, welche die beste Bürgschaft für eine günstigere Gestaltung der Lage der katholischen Kirche biete. Im Speziellen widerspricht die Zuschrift der Nachricht, daß der Papst in dem von Mgr. Galimberti dem deutschen Kaiser überbrachten Schreiben Schritte gethan habe, um eine Verbesserung in der Lage des heiligen Stuhles herbeizuführen. Ebenso ist es unrichtig, daß der Papst durch Mgr. Galimberti Anerbieten habe machen lassen, einen Versuch zur Ausöhnung zwischen Deutschland und Frankreich zu unternehmen. Es würde den Traditionen des heiligen Stuhles und dem Charakter des jetzigen Papstes nicht entsprechen, daß er ohne ein von den betreffenden Regierungen gestelltes Ansuchen den ersten Schritt zur Vermittlung thue und sich der Gefahr einer Abweisung aussetze. — Ein solcher Schritt ist aber weder seitens Deutschlands, noch seitens Frankreichs gethan worden.

**Berlin, 12. April.** Fürst Bismarck reist, wenn nicht die Dispositionen in letzter Stunde geändert werden, heute Nachmittags für unbestimmte Zeit nach Friedrichsruh ab. Man erblickt hierin ein Zeichen für den friedlichen Charakter der Situation.

**Berlin, 12. April.** Reichskanzler Fürst Bismarck ist nach Friedrichsruhe abgereist.

**Berlin, 12. April.** (Privat-Telegramm.) Eine interessante Ehrenangelegenheit macht viel von sich reden. Baron Schorlemer, der Neffe des bekannten Centrumsführers, hatte den Antrag Baron Solemachers auf eine Herrenhausadresse an den Kaiser zu Gunsten des Septennats in einem Briefe als bedauerliches Zeichen von Marasmus ser-

vilis stigmatist. Darauf antwortete Solemacher mit einer Forderung auf Pistolen. Schorlemer lehnte jedoch die dreimalige Forderung aus religiösen Gründen ab.

**Paris, 12. April.** Der Minister des Aeußern, Florens, empfing heute Vormittags den Botschafter Morenheim, welcher sich nach Nizza und Cambrés begibt.

**London, 12. April.** „Daily News“ erfährt aus Petersburg: „Ratkooff erneuerte die Angriffe gegen Giers, welcher wiederum demissionirte. Als seine Nachfolger werden Ignatieff, Schuwaloff und Lobanoff genannt.“ („Pr.“)

**Bukarest, 12. April.** Der Senat votirte den Gesetzentwurf, betreffend die Erneuerung des Handelsübereinkommens mit Frankreich und die Ermächtigung der Regierung, mit den anderen Staaten provisorische Uebereinkommen abzuschließen.

**Bukarest, 12. April.** Die Kammer berieth das Supplementarbudget des Kriegsministeriums. Bratianu erklärte, ins solange er die Regierung leiten werde, werden keine neue Steuern geschaffen werden. Die Parlamentssession wurde bis zum 14. April verlängert.

**Bukarest, 12. April.** Der italienische Gesandte Tornielli wurde telegraphisch nach Rom berufen und ist dahin schon abgereist. Man glaubt, die Abreise hänge mit den letzten Ministerveränderungen zusammen.

**Athen, 12. April.** Das Parlament wurde bis zum 28. April vertagt. Trotz der Anstrengungen der Opposition behielt das Ministerium dieselbe Majorität, wie beim Beginn der Session, indem dasselbe bei allen Abstimmungen über mehr als zwei Drittel der abgegebenen Stimmen verfügte.

**Konstantinopel, 11. April.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Das Cirkulär, welches von der Pforte vorbereitet wurde, um die Signatarmächte des Berliner Vertrages aufzufordern, Schritte zu einer möglichst raschen Lösung der bulgarischen Frage zu unternehmen, ist bereits abgefaßt gewesen und hätte am 7. d. zur Versendung gelangen sollen. Die Versendung ist jedoch unterblieben, weil das betreffende Cirkulär des Sultans noch nicht erwirkt werden konnte. Es ist daher fraglich geworden, ob die Uebersendung der Note überhaupt noch erfolgen wird.

**Konstantinopel, 11. April.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die hier weilenden bulgarischen Emigranten haben beschlossen, eine aus den Herren Bobtschess, Stephan Geschoff und Nusjewitsch bestehende Deputation nach Rußland zu entsenden, um daselbst für die zankoffistische Opposition Propaganda zu machen. Die Deputation gibt sich der Hoffnung hin, daß sie in offiziöser Weise von Herrn v. Giers empfangen werden wird.

**Belgrad, 12. April.** (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ aus authentischer Quelle versichert, daß den in der letzten Zeit aufgetauchten Gerüchten über die Bildung eines defensiven Balkanbundes, wenigstens was Serbien betrifft, nichts Thatsächliches zu Grunde liegt und daß die serbische Regierung weder in Sophia, noch in Bukarest oder Athen Schritte unternommen hat, welche auf das Zustandekommen eines Balkanbundes abzielen. Nicht als ob die Schaffung eines Defensivbundes der Balkanstaaten in den serbischen Regierungskreisen verhorreszirt würde, man erblickt im Gegentheil in einer solchen Organisation einen wirksamen Schutz der Interessen der verschiedenen Staaten auf dem Balkan, betrachtet aber als unerläßliche Voraussetzung einer solchen Organisation die Ausöhnung und Ausgleichung aller gegenläufigen Interessen. Serbien, das keine andere Ambition hat, als seine politischen Grenzen mit seinen ethnographischen zusammenfallen zu lassen, wäre gerne bereit, zu einer derartigen Ausgleichung die Hand zu bieten, es frage sich aber, ob dies auch bei den Bulgaren der Fall sei. Es lasse sich sogar behaupten, daß eine Ausgleichung der Interessen Serbiens mit jenen Griechenlands leichter möglich ist, als eine solche zwischen Serbien und Bulgarien. Insolange aber diese Frage nicht gelöst ist, muß das Problem der Bildung eines Balkanbundes als ein sehr schwieriges und von der Realisirung weit entferntes bezeichnet werden.

**Szabadta, 12. April.** Die Inflation des Obergespans Kállay fand heute statt. In seiner Inaugurationsrede betonte er als Programm seiner Thätigkeit die Pflege der nationalen Bestrebungen, den kulturellen Fortschritt und die ehrliche Administration.

Wien, 12. April. (Privat-Telegramm.) Am 25. April feiert Erzherzog Albrecht sein 60jähriges Militärdienst-Jubiläum, wozu Militär-Deputationen aus Deutschland und Russland erwartet werden.

Paris, 12. April. Fürst Nikolaus von Mingrelien wird demnächst hier erwartet.

Paris, 12. April. Dalloz, der Direktor des "Moniteur", ist gestorben.

Amsterdam, 12. April. Die Festlichkeiten anlässlich des siebzigsten Geburtstages des Königs haben heute begonnen. Die ganze Stadt ist festlich geschmückt und hat ein prachtvolles Aussehen. Überall sind geschmückte Pavillons, Triumphbögen und die mannigfaltigen Dekorationen in den nationalen und den Farben des Hauses Dracien angebracht. Das Wetter ist prachtvoll. Jeder Eisenbahnzug bringt einen ungeheuren Menschenzufluss aus der Provinz. Gegen dreiviertel 2 Uhr Nachmittags fand der feierliche Einzug des Königs, der Königin und der Kronprinzessin statt, die während der Fahrt vom Bahnhofe bis zum Palais von der dichtgedrängten Menschenmenge wärmstens akklamiert wurden. Bei der Ankunft im Palais zeigte sich die königliche Familie auf dem Balkon und begrüßte die Menge. Es herrschte unbeschreiblicher Enthusiasmus. Morgen Abends findet eine allgemeine Beleuchtung statt.

Sophia, 12. April. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns Burián ist auf Urlaub nach Wien abgereift.

Frankfurt, 12. April. (Abendsozietät.) Oester. Kreditaktien 227.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 189.25, Karl Ludwigbahn 166.87, Südbahn 64.25, österr. Goldrente —, 4prozentige ungar. Goldrente 81.40, 4prozentige Silberrente —, Fest, still.

Paris, 12. April. (Schluss.) Rente 81.22, 4 1/2 Proz. Rente 109.85, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 476.25, Südbahnaktien 181.25, franz. amortisirbare Rente 84.25, ungar. Eisenbahn-Anlehen 303.25, ungarische Hypothekendarlehen —, Unionbank-Aktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 82 —, 5proz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien 340 —, Ottomanbank 507.50, österr. Bodenkredit 796.25, Fest.

London, 12. April. Consols 102.03. Vrad, 12. April. (Neu-Arader Getreidemarkt.) Mäßige Zufuhr. Weizen zu 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 80 fr., Mais zu 5 fl. 50 fr. bis 5 fl. 55 fr., Spiritus unverändert. Wetter: Heiter.

Berlin, 12. April. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per April-Mai Rm. 170.—, per Mai-Juni Rm. 170.—, Roggen per April-Mai Rm. 124.—, per Mai-Juni Rm. 124.25, Hafer per April-Mai Rm. 92.25, per Mai-Juni Rm. 95.25, Hülsenfrüchte per April-Mai Rm. 43.50, per Mai-Juni Rm. 43.60, Spiritus per April-Mai Rm. 40.50, per August-September Rm. 42.90 — Weizen flau, Roggen besser, Hafer und Del fest, Spiritus besser.

Paris, 12. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.10, per Mai 24.30, per vier Monate vom Mai 24.80, per Juli-August 25.10, — Weizen mehrl (12 Marken) per laufenden Monat 53.80, per Mai 54.—, per vier Monate vom Mai 54.40, per Juli-August 54.60. — Hülsenfrüchte per laufenden Monat 55.50, per Mai 51.50, per vier Monate vom Mai 51.50, per letzte vier Monate 51.50. — Spiritus per laufenden Monat 39.75, per Mai 40.25, per vier Monate vom Mai 40.50, per letzte vier Monate 40.— Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. Wetter: Bedeckt.

Verkehr der Fruchtschiffe.

Vom 12. April.

Angekommen in Budapest: "Ipar" des Sim. Bruck, beladen in D. Pentele für S. Bruck mit 1496 Mtr. Weizen. — "Majos" der Leop. Stauer u. Sohn, beladen in D. Földvár für G. Gontentag mit 1260 Mtr. Weizen und 240 Mtr. Gerste. — "Kinesem" des M. W. Fischer, beladen in D. Földvár für M. W. Fischer mit 820 Mtr. Weizen und 309 Mtr. Gerste. — "Keroline" der Fleischmann u. Komp., beladen in Palanka für A. Fuchs mit 1690 Mtr. Weizen und 1113 Mtr. Mais. — "Schiff Nr. 2" der Geiringer u. Berger, beladen in Bacs-Földvár für Schlegler u. Polakowicz mit 2526 Mtr. Weizen. — "Gambetta" des M. W. Fischer, beladen in Gsch für L. Dunyevsky mit 2310 Mtr. Weizen. — "Gef" der Brüder Fichtel, beladen in Petrovay für Schlegler u. Polakowicz mit 1890 Mtr. Weizen. — "Schlepp Nr. 1" der G. Feld u. Komp., beladen in Temeswar für J. Deutsch u. Sohn mit 3205 Mtr. Weizen. — "Koja" der J. Freund u. Söhne, beladen in Tolna für J. Freund u. Söhne mit 2020 Mtr. Weizen. — "Koja" der Herrn. Popper u. Söhne, beladen in Szivay für H. Popper u. Söhne mit 2210 Mtr. Weizen. — "Perfida" des L. Dunyevsky, beladen in Szanád für L. Dunyevsky mit 2953 Mtr. Weizen. — "Schlepp Nr. 38" der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Marfiv für W. Kohn mit 3789 Mtr. Weizen. — "Schlepp Nr. 27" der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Alt-Kanizja für Armin Kohn jun. mit 3850 Mtr. Weizen und 163 Mtr. Bohnen. — "Schlepp Nr. 41" der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Pancsova für J. Acriel Konetti mit 3800 Mtr. Weizen.

Transit nach Raab: "Schiff Nr. 1" der Geiringer und Berger, beladen in Baja für die Ebenfurter Dampfmühle mit 3710 Mtr. Weizen.

Wien, 12. April. (Spiritus.) In Folge der Osterfeiertage trock das Geschäft. Prompte Fruchtwaare notierte unverändert 25 1/2 fl.; per zweite Hälfte des Monats Mai ist zu 25 1/2 fl. erhältlich und per Mai-September 26 fl. 25 fr. Geld.

Wiener Fruchtbörsen vom 12. April. (Privat-Telegramm.) Es notierten: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 77 fr. bis 9 fl. 82 fr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 67 fr. bis 9 fl. 72 fr., Weizen per

Herbst von 8 fl. 71 fr. bis 8 fl. 76 fr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 97 fr. bis 7 fl. 2 fr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 95 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 74 fr. bis 6 fl. 79 fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 27 fr. bis 6 fl. 32 fr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 29 fr. bis 6 fl. 34 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 33 fr. bis 6 fl. 38 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 27 fr. bis 6 fl. 32 fr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 34 fr. bis 6 fl. 39 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr. Kohlraps per August-September von 11 fl. 15 fr. bis 11 fl. 25 fr.

Steinbruch, 12. April. (Original-Bericht über Steinbrucher Vorkniveelhändlerhalle.) Das Geschäft ist im Ganzen unverändert. — Es notieren: Ungarische, schwere, alte von 47 fr. bis 48 1/2 fr., junge schwere von 50 1/2 fr. bis 51 1/2 fr., mittlere von 50 fr. bis 51 fr., leichte von 49 fr. bis 50 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 48 1/2 fr. bis 49 1/2 fr., leichte von 48 1/2 fr. bis 49 fr., tranfito, mittlere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., tranfito, leichte von 48 fr. bis 48 1/2 fr., tranfito. Einjährige Futtererbsen, Kukuruz, lebendes Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige ditto — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeter Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche tranfito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 6. April 1887 augenommener Vorrath: 84,844 Stück, Antrieb am 7.—11. April 3253 Stück, Abtrieb: 3681 Stück, Verbleib Vorrath am 11. April: 84,416 Stück.

Wiener Viehmärkte vom 12. April. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 7316 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn 4018 Stück polnische und 3197 Stück ungarischer Race, zusammen 7215 Stück, aufgetrieben. Bei sehr flauem Geschäft notierten: Primawaare von 44 bis 45 fr., ausnahmsweise 46 fr., Mittelwaare von 42 bis 43 fr., leichte Waare von 36 bis 40 fr. und Jungschweine von 33 bis 40 fr. per Kilogramm lebendes Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Paris (La Villette), 7. April. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 15,633 Stück Schafe, darunter 3042 Stück ungarischer Provenienz. Bei flauem Geschäftsgange erzielten Schafe im Allgemeinen 55 bis 85 Centimes, speziell für ungarische Schafe 73 bis 80 Centimes per halbes Kilogramm oder 48 bis 64 Francs per Paar.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 12. April. Höhere auswärtige Notierungen und Gerüchte über neue Geschäfte der Rothschildgruppe riefen heute eine sehr günstige Stimmung hervor. Der Verkehr gestaltete sich in Kreditaktien und ungarischer Goldrente ziemlich lebhaft, während ungarische Papierrente weniger Beachtung fand. In Lokalspapieren kamen nur vereinzelte Schlüsse vor.

Vormittags variierten österreichische Kreditaktien zwischen 283.50 und 284.20, ungarische Kreditaktien zu 288 1/2, ungarischer Goldrente per 15. April zu 102 bis 101.90, ungarische Papierrente zu 88.27 1/2 bis 88.35, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 96.50 geschlossen.

In der Mittagsbörse stiegen österreichische Kreditaktien von 284 bis 284.80, ungarische Kreditaktien zu 289 geschlossen, erstere blieben 284.60 Geld, letztere 289 1/2 Geld, Bester Kommerzbank zu 662, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 96 1/2, Bankverein zu 94.75 geschlossen, ungarische Goldrente per 15. April zu 102 bis 102.10, ungarische Papierrente zu 88.30 bis 88.35, per 15. April zu 88.30 bis 88.35 geschlossen, erstere blieb 102.10 G., letztere 88.30 Geld. Eisenbahn-Anlehen zu 150, vaterländische Sparkasse zu 7450, Schließliche Eisenbahn zu 175, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe zu 99.90 geschlossen. Straßenbahn blieben (exkl. Coupon von 26 fl.) 410 Geld, Genussscheine (exkl. Coupon) 222 Geld. — Zur Eröffnung des Tages: Oester. Kreditaktien 284.30, ungarische Goldrente 102.05, Devisen und Valuten matter: Kwanzig-Francs-Stücke 10.06 bis 10.09, Reichsmark 62.45 bis 62.6, London 127.30 bis 127.80.

Die Prämien für die waren billig: Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 fr., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 13 fl. bis 14 fl.

In der Nachbörse wurden österr. Kreditaktien mit 284.70 bis 284.20, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.10 bis 102 gemacht.

Die Abendbörse war fest; österreichische Kreditaktien mit 284.70 bis 284.50, vierprozentige ungar. Goldrente mit 102 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war gut, die Kaufkraft mäßig, die Tendenz matt; es wurden circa 12,000 Mtr. umgeleitet und mitunter um 5 fr. billiger erlassen. In allen anderen Körnern hatten wir ipärischen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 80.5 fl. zu 9 fl. 57 1/2 fr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 40 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 55 fr., 200 Mtr. 79.6 fl. zu 9 fl. 55 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 79.2 fl. zu 9 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 900 Mtr. 82 fl. zu 9 fl. 57 1/2 fr., 600 Mtr. 81 fl. zu 9 fl. 57 1/2 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 57 1/2 fr., 200 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 57 1/2 fr., 100 Mtr. 80.2 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 79.8 fl. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 79.3 fl. zu 9 fl. 35 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 400 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 50 fr. per drei Monate. — Bácsfäer: 2000 Mtr. 76.9 fl. zu 9 fl. 47 1/2 fr., 1700 Mtr. 75.6 fl. zu 9 fl. 35 fr., Weides per drei Monate. — Lönauer: 2000 Mtr. 78.8 fl. zu 9 fl. 57 1/2 fr., per drei Monate. Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 35 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 45 fr., Weides per Kasse. Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl. 70 fr., 200 Mtr. zu

6 fl. 40 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 35 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 15 fr., Alles per Kasse.

Terminen letzten matt ein und gingen weitentwärtig abwärts. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswaizen zu 9 fl. 34 fr. bis 9 fl. 30 fr., Herbstweizen zu 8 fl. 43 fr. bis 8 fl. 35 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 97 fr. bis 5 fl. 89 fr., Frühjahrshafers zu 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 13 fr., Herbsthafers zu 6 fl. 21 fr. bis 6 fl. 17 fr. Nachmittags war schwaches Geschäft, Stimmung matt; Herbstweizen wurde mit 8 fl. 34 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 89 fr. und 5 fl. 87 fr. geschlossen.

In Produkten ipärischer Verkehr nettwaare unverändert. Pflanzen, böhmische Saadwaare, Mance-Quantität per Oktober-November zu 13 fl. 40 fr., jerbische Saadwaare 100 Strück per 1/2 Kilogramm per Oktober-November zu 14 fl. 50 fr. geschlossen. Spiritus matter.

Termine:

Weizen per Frühjahr . . . fl. 9.28—9.30 per Herbst . . . " 8.34—8.36 Mais per Mai-Juni . . . " 5.90—5.92 Hafer per Frühjahr . . . " 6.14—6.16 per Herbst . . . " 6.16—6.18 Kohlraps per Aug.-Sept. 1887 . . . " 10 1/2—11.— Spiritus, Bruchwaare . . . " 28—28 1/2 fr.

Wiener Börse vom 12. April.

Das Geschäft war wohl auch heute nicht besonders lebhaft, doch war die Stimmung in Folge friedlicher Petersburger Nachrichten und bedeutender Rentenkäufe erster Firmen sehr fest und die Kurse gingen weiter in die Höhe. Die Schlusskurse der heutigen Mittagbörsen waren folgende:

(Mittliche Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes Eisenbahnanlehen, ungar. Goldrente, Papierrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes Wiener Kommunal-Lose, Glary, Donau-Dampfschiff-Lose, etc.

Die Abendbörse schloß nach günstigem Beginn leicht abgeschwächt. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 284.30, ungarische Goldrente 101.87, fünfprozentige Papierrente 88.25.

Nach Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 284.20, vierprozentige ungarische Goldrente 101.85, Abendb. blieben österr. Kreditaktien 284.30.

Budapester Todtenliste.

Vom 9. April.

Joseph Lachlovsky, 2 J., Arbeiter, 1. Bez., Krämpfe. Elisabeth Bicecsanyi, 77 J., Witwe, 1. Bez., Herzfehler. Karpat Pasterna, 31 Jahre, Arbeiter, 5. Bezirk, Tuberkulose. Robert Boni, 2 J., Kartenmalersohn, 8. Bez., Auszehrung. Karl Klein, 3 J., Spenglersohn, 8. Bez., Scharlach. Alois Güttenberg, 4 J., Kappenmachersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Jakob Klein, 46 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwindel. Julius Virag, 2 J., Maurersohn, 8. Bez., Wasserucht. Marie Luffenberg, 16 J., Näherin, 7. Bez., Tuberkulose. Helene Schuch, 16 J., Tischlerstochter, 7. Bez., Schwindel. Friederike Della Bedella = Mandel, 55 J., Privatier, 1. Bez., Entfrüfung. Regina Kollár, 52 J., Arbeiterin, 10. Bez., Krebs. Sigmund Lemke, 32 J., Ingenieur, 7. Bez., Schwindel. Ignaz Berenyi, 52 J., Schneider, 8. Bez., Schwindel. Michael Szegedi, 54 J., Theater-Direktor, 6. Bez., Schlaganfall. Johann Csernak, 28 J., Pfasterer, 8. Bez., Verblutung. Agnes Vidá, 28 J., Arbeiterin, Entfrüfung. Joseph Viczina, 37 J., Arbeiter, 9. Bez., Lungentuberkulose. Georg Raics, 1 J., 6. Bez., Mattern. Elisabeth Trejcherkecs, 34 J., Schloßersgattin, jugereift, Schwindel. Rosa Pectovic, 30 J., 1. Bez., Schwindel.

Wasserstand vom 12. April.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Nur das Gute sichert den Erfolg!

Dr. Miller's Moospflanzensaft, überraschend in seiner Wirkung bei Husten, Halsweh, Verschleimung, beginnender Lungentuberkulose, überhaupt bei allen Affektionen der Athmungsorgane. In Ziegeln für Kinder und Erwachsene. Preis per Ziegel 50 fr.

Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe. Dieser Balsam ist angezeigt und empfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Magentarrh, Aufgetriebensein desselben, Erbrechen, Durchfall, Blähucht; bei Kolikschmerzen ist der Erfolg fast momentan. Ferner nach langandauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vorzügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in feiner Haushaltung fehlen. Preis 1/2 Flacon 1 fl. 50 fr., 1/2 Flacon 80 fr.

Dr. Miller's Venus-Cream, beseitigt in kurzer Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Kupferrotthe, überhaupt jede Unreinigkeit des Teints. Bei genauer Einhaltung der Gebrauchsanweisung der Erfolg garantiert. Preis eines eleg. Holztiegels 2 fl.

Dr. Miller's Vaseline-Gold-Cream, das vorzüglichste Mittel, in kürzester Zeit weiße, samtartige Hände zu bekommen. Auch für den Teint nicht genug zu empfehlen. In Drig.-Glastiegeln zu 80 fr.

Dr. Miller's Hühneraugen-Balsam, überraschend wirkendes Mittel bei Hühneraugen, Warzen, schmerzhaften Hautverdickungen und Frostbeulen um das Publikum vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, bitte nur Miller's Hühneraugenbalsam zu verlangen und die Original-Packung zu beachten. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung und am Stopfen befindlichen Pinsels 60 fr.

Herrn J. Miller, Apotheker, Kronstadt. Mit Vergnügen zeige Ihnen an, daß Ihre 2 Präparate Moospflanzensaft u. Hühneraugenbalsam sich bei mir und bei meiner Frau sehr gut bewährt haben und die Wirkung unsere Erwartung übertraffen hat. Sternberg (Mähren), im April 1885. Schwarz Gustav, Sp. zereihändler.

In Budapest echt zu haben bei Jos. v. Förstl, Apoth. Königsq. 12; L. Edeßkuty, Elisabethplatz 1; Thallmayer u. Seih, Droguenhandlung; Eberling u. Rabich, 4. Bez., Kronprinzgasse; Gerhardt Antal, Rosenplatz; Gyarmathy Gyula, 4. Bez., Kalvinplatz; L. Takács, Hatvanergasse; Neruda Mándor, Droguist; Zubeck u. Batory, egyetem tér 5; Georg Kriegner, Apotheker, Kalvinplatz; Szöllösy János, Apoth., Városmajor; in Wien bei Philipp Neustein's Apoth. In Ofen bei S. Steben, 2. Bez., untere Hauptgasse und bei S. Schebel, Hauptgasse, in Altfen bei L. Krinitsky, Spezereihändler. In Bukarest bei F. Brus, Apoth., Calca Victoria. In Brünn bei J. Großlich, Parfumeur. In Linz bei F. Trauner, Kaufmann. In Prag bei Wjesteca & Doppel, Drog. Außerdem zu haben in allen größeren Apotheken u. Spezereihandlungen Ungarns. Central-Verbindungs-Depot: J. von Miller, Apotheker, Kronstadt.

Grossartiger Teppich-Occasions-Verkauf!

Wir beehren uns, höchlichst mitzutheilen, daß wir einem vielseitigen Wunsche entsprechend

vom 1. April bis Ende Mai 1. J.,

in unserer Teppich- u. Möbelstoff-Fabriks-Niederlage: 4. Bezirk, Wienergasse Nr. 2, Ecke Christophplatz,

grossartigen Teppich-Occasions-Verkauf

bedeutend ermäßigten Preisen arrangiren.

Teppich-Reste und Teppiche

älterer Dessins staunend billig.

Hochachtungsvoll

Tottis & Kren

4. Bezirk, Wienergasse Nr. 2, Ecke Christophplatz.

Anton Kalla

in Schmiedeberg (Mähren) liefert pr. Postnahme portofrei, zollfrei sammt Verpackung nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns 5 Kilo diverse Käse u. Prager Schinken echt Magäuer Komatour fl. 3.40, feinst Gärner Kränzer Käse fl. 3.80, echt Schweizer Emmentaler, arabisch, 1 ma fl. 5.80, echt Erzgebirg'scher, gekümmelt, fl. 2.50, 1 ma bair. Simbürger fl. 3.— 100 feinste Dresdener Bierhunde fl. 3.—, feinste Gebirgs-Schmittenkäse fl. 2.—, feinste Dalmäyer Schafkäse, 3 versch. Sorten fl. 1.80, Ferner ein 5 Kilo-Käsefl., alle diese Sorten enthaltend fl. 3.20, feinstes Prager Schinken 3-5 Kilo, mager, pr. Kilo fl. 1.10, portofrei sammt Verpackung.

Bandwurm



mit Kopf beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medikament in Kapsel-form, ohne jede Gefahr für die Gesundheit. Erfolg garantiert. Preis 1 Dose 6 fl. 50 fr. Per Post 3 fl. mehr. Echt nur aus der St. Georgs-Apothek, Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33, wohin alle Bestellungen zu richten sind. Unzählige Dankschreiben von Aerzten und glücklichen Geheilten auf Wunsch zur Einsicht. 17379

Guter Neben-Berdienst.

100 bis 300 Gulden monatlich kann bei uns Jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlungen leicht ohne Kapital und Risiko verdienen. Anträge sind zu richten: Adler & Co., Budapest

Schnupfen

ist heilbar mittelst Anticoryza Bruneau, welches 3mal eingenommen wird, beseitigt den stärksten Schnupfen. Preis einer Flasche fl. 1. Budapest, beim Apotheker Josef v. Förstl, Königs-gasse 12.

Stahlbad Szliacs.

Einzig bekannte Eisentherme, reich an Kohlensäure. Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Unübertroffen bei Blutarmuth in allen ihren Formen, Frauenkrankheiten, Hysterie, Impotenz, Nervenleiden, von der einfachen Nervenschwäche angefangen bis zum ausgesprochenen Rückenmarkleiden. Alle diese Krankheiten finden in Szliacs eine weit sicherere Heilung, als in allen anderen Eisenbädern, weil Szliacs die einzige Eisentherme, reich an Kohlensäure ist, wo nicht in künstlich bereiteten Bädern, sondern unmittelbar im naturwarmen Sprudel gebadet wird, wie er dem Fels entspringt. Als Badeärzte fungiren die Herren Dr. A. Szemere und Dr. M. Grünwald, em. Universitäts-Assistent.

Reise von Wien in 9, aus dem Norden und Osten via Oberberg, von da in 5, aus dem Süden über Budapest, von da 5 Stunden Fahrzeit. Von Budapest verkehren in der Hochsaison eigene Waggons.

Ausführliche Prospekte über Kurmittel, Wohnungspreise, Ermäßigungen in der Vor- und Nachsaison, Fahrtenermäßigungen etc. verendet franco in ungarischer, deutscher und französischer Sprache die ehrenbreitigt unterzeichnete

Bade-Direktion in Szliacs, Sohler Komitat.

Die Ungarische Landes - Central - Sparkasse

hält am 24. April 1. J., Vormittags 11 Uhr, im Institutstale (Wienergasse 4, 1. Stock) eine

ausserordentliche General-Versammlung

ab. Tagesordnung:

- 1. Erhöhung des Aktienkapitals und der Reserverfonds durch Ausgabe von 1000 Stück Aktien. 2. Entsprechende Modifikation der Statuten. Diejenigen p. t. Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des §. 24\*) der Statuten bis längstens 21. April 1. J., 12 Uhr Mittags, bei der Institutskasse deponiren.

Die Direktion.

\*) §. 24. Mit der Generalversammlung können alle diejenigen Aktionäre theilnehmen, welche 3 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung eine solche Aktie mit den nicht abgelassenen Coupons bei dem Institute hinterlegen, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Hinterlegers geschrieben wurde. 18512 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Eingesendet.

Vant vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Frommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Namentlich Schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Advertisement for GANDY'S Baumwoll-Patent-Wienem, featuring a logo and text about its quality and availability.

Advertisement for the first productive partnership of piano makers in Vienna, located at 4. Bezirk, Waihergasse Nr. 24, offering repairs and tuning.

Wegen Lokalveränderung!

Unser seit Jahren bestehendes Geschäft übersiedelt in andere Lokalitäten. Um die damit verbundenen Kosten zu ersparen, verkaufen wir

Tischler- und Tapezierer-Möbel,

durchwegs eigenes Fabrikat, zu tief herabgesetzten Preisen.

Wir verständigen hievon das geehrte Möbel kaufende Publikum mit der Bitte, sich von der Solidität der Möbeln und dessen Verkauf zu herabgesetzten Preisen selbst überzeugen zu wollen.

Gömöri & Konsorten,

Erste ungarische Tischler-Gesellschaft. Budapest, Hatvanergasse 18, im gew. Universitätsgebäude. Illustrierte Preiscurante versenden wir franco und gratis.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang. Nr. 101.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 13. April 1887

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 11. szám.

### Mukányi.

Vigjáték 4 felv. írta Csiky G. G.  
 Mukányi Bódog Szegedi J.  
 Olga Szacsavayné  
 Piroška Nagy I.  
 Margit Alszegei  
 Darnai Egreasy  
 Ella Lendvayné  
 Szeredi Ödön Horváth  
 Zápolya Ignác Ujvári  
 Kozák Manó Vizvári  
 Várkonyi Endre Mihályfi  
 Czippán Mór Pintér  
 Dr. Karó Földényi  
 Dr. Kokas Szathmáryné  
 Özeveg Vargáné Tárnoky  
 Hjab Varga Körösmézei  
 Rozsaberki Gustáv Körösmézei  
 Csukáné Lányiné  
 Kezdeté 7 órákor.

## Népszínház.

### A cigánybáró.

Nagy operette 3 felv. Jókai után írta Schnitzer I. Zenéjét szerozetto Strausz J.  
 Zsupán Kálmán Németh  
 Arzéna, a leánya Ligeti  
 Mirabella Csatai Zs.  
 Ottokár, a fia Földvári  
 Carnero gróf Szilágyi  
 Barinkay Sándor Pálmai I.  
 Czippa Margó C.  
 Szafi, a leánya Hegyi A.  
 Gábor diák Szabó  
 Minna Arányi  
 Kezdeté fél 8 órákor.

## Deutsches Theater.

Zanfender u. Goldenzettel.  
 Zauberpöffe mit Gesang, Tanz, Tableau in einem Vorpiel und fünf Abtheilungen von J. Wimmer und J. Zeitl.

Mannon	Dr. Müller
Martin Joiderl	Dr. Müller
Ziti, seine Frau	Hr. Frank
Paul v. Millesorino	Hr. Dienstl
Peri	Hr. Daniesel-S
Herr von Baffer	Dr. Franter
Blitz, Detektiv	Hr. Franter
Muki	Dr. Franter
Herrl Schrubben	Hr. Schmeida
Schranzhofer	Hr. Zeitl
Rofalia	Hr. Müller
Hedwig	Hr. Robe
Heinrich Fieder	Dr. Szano
August, seine Frau	Hr. Roma
Frau Wapperl	Hr. Baas
Frau v. Seigischmidt	Hr. Mathes
Hausner	Hr. Roienberg
Grünzinger	Hr. Baas
Meister Raff	Hr. Alcsel
Michael Surs	Hr. Jules

Anfang 7 Uhr.

## Magy. kir. operaház.

Bérlétszínház.

### Excelsior.

Nagy látványos ballet 4 felvon és 12 képen. Betanította: Smeraldi Császár.  
 A felvilágosodás Zsuzsanits  
 A polgárosodás Coppini  
 A nemesség Smeraldi  
 A sötétség démonja Smeraldi  
 Papin Dénes Kiss N.  
 György Vincze  
 Kunigunda, neje Nirschyné  
 Valentin, fia, hajós Pini  
 Kezdeté 7 órákor.

## Vár-színház.

### Ország. színész-iskola operai estély.

Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag Monats-Abonnement Nr. 12. „Faust“. — Freitag Monats-Abonnement Nr. 13. „Egycsepp méreg“. — Samstag Monats-Abonnement Nr. 14. „Odetta“. — Sonntag Monats-Abonnement Nr. 15. „Faust“.  
 Repertoire des Königlichen Opernhäuses. Donnerstag (Erstes Abonnement Nr. 6). „Giacinta“. (Wahlspiel des Fräulein Gemma Belincioni und des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Freitag (Zweites Abonnement Nr. 7). „Hagarth es Signe“. Gewöhnliche Preise. — Samstag (Erstes Abonnement Nr. 8). „Fekete Domino“. Gewöhnliche Preise.

## Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Wieder-Auftreten nach ihrem Urlaube der Zwillingsschwester Josefine u. Cäcilie Schuhmann.

Wegen weiterer kontraktlicher Verpflichtungen wird die Harwey'sche Däumlings-Gruppe nur noch kurze Zeit gastiren. Auftreten der vorzüglichen Gymnastiker- und Pantomimiker- Truppe Hermandes und der eleganten englischen Clowns Gains und Tompson.  
 Donnerstag, den 14. d. M.: Zwei Vorstellungen (bei Rauchverbot). Anfang der ersten halb 4 Uhr. Besonders bemerkenswerth: in der Nachmittags-Vorstellung werden sich Oberst Schott und Prinzess Lotty in ihren Traummänteln dem geehrten Publikum vorstellen, und wird die kleine Gesellschaft zum Schluß in Gegenwart des Publikums eine Thee-Soirée arrangiren (bei Rauchverbot). Anfang der zweiten wie gewöhnlich 8 Uhr.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.

### Grosse Vorstellung.

### HAWELKA'S Däumlinge, die Zwiligs-Zwerge.

### Der LANDSTURM

oder: Das letzte Aufgebot.  
Königliche Landsturm-Szene von H. G. Musik von Kapellmeister Schindler.

### Strumpf- und Wirkwaren-Spezialitäten.

Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.  
 sowie Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, Socken aus Baumwolle, fil d'Ecosse, Zwirn und Seide in allen Farben und Streifen, Trikot-Unterleibchen und Hoseln in allen Qualitäten, Jaeger'sche Normal-Waaren, Jersey-Trikot-Zacken, Seiden- und Zwirnhandschuhe etc. etc., das vorzüglichste Ergenüß in- und ausländischer Fabriken ersten Ranges in selten schöner und reicher Auswahl zu haben in der Hamburger Leinwand-, Wäsche-, Strumpf- und Wirkwaren-Niederlage 18480

## Josef Sigmund,

Budapest, IV., Rathhausgasse Nr. 2-4.  
(Gegründet 1846.)

Neuheiten in acht englischen Jersey-Anaben-Anzügen.  
Preiscurant auf Verlangen gratis und franco.

## Hilfe für Lungenkranke

durch das anerkannt beste und erprobteste Mittel gegen jede Art von Lungen- und Brustleiden bietet Apotheker Schneid's „Lungenheil“. Es ist ein angenehm zu nehmendes, den Magen nicht belästigendes Mittel. Gute und rasche Wirkung wird garantiert! — Zu beziehen von Schneid, St. Georgs-Apothek, Wien, V., Wimmergasse 33, und Depot in Budapest bei Jos. v. Erdő, Apotheker, Man verlange ausdrücklich Apotheker Schneid's „Lungenheil“. Preis per Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung.

## Um meine grossen Vorräthe

zu räumen, habe ich die Verkaufspreise der Waaren mit 25% herabgesetzt und lade höflich ein, sich durch Besichtigung meines Lagers von der Billigkeit zu überzeugen.

## TESTORY,

Budapest, Palais Haas.

### VERZEICHNISS:

**Bronze- und Metallwaaren:**  
 Wünschelstange, Feuerzeuge in Bronze oder Metall von fl. — 50 bis fl. 3  
 Leuchter, Handleuchter " " " " " 1 50 " 6  
 Doppelleuchter, Girandolen " " " " " 2 " 10  
 Schreibzeuge, Cigarrenbehalter " " " " " 2 " 10  
 Kompl. Schreibgeräthe " " " " " 45 " 40  
 Handgeräthe " " " " " 12 " 30  
 Wünschelstange, Federstücken " " " " " 6 " 40  
 Wanduhren, Stuhlhüben " " " " " 18 " 80  
 Uhrgeräthe m. Girandolen " " " " " 30 " 150  
 Stuhlampen " " " " " 2 " 25  
 Hängelampen m. Fahence " " " " " 1 50 " 65  
 Ampeln für Schlafzimmer " " " " " 3 50 " 25

### Porzellan- und Fayence-Waaren:

Vasen, Blumentöpfe, Jardinières von fl. 2 bis fl. 25.  
 Vasecoups mit oder ohne Bronzemontrirung von fl. 3 bis fl. 30.  
 Komplexe Schreibgeräthe in Bronze montirt von fl. 16 bis fl. 25.  
 Wandtableaux mit oder ohne Bronzemontrirung von fl. 3 bis fl. 40.  
 Thee- und Kaffeefervice, genre vieux saxe von fl. 12 bis fl. 45.  
 Wasch-Service von fl. 6 bis fl. 12.  
 Stuhlampen, komplett montirt von fl. 12 bis fl. 60.  
 Wünschelstange, Schmuckstücke von 50 kr. bis fl. 5.  
 Figuren, Statuetten, Büsten in Porzellan, farbig oder weiß, in Effenbeinmasse von fl. 1 bis fl. 50.

### Holzwaaren und Luxus-Meubles:

Kassetten für Arbeit, Schmuck, Cigarren von fl. 6 bis fl. 25.  
 Cigarrenkasten, groß, elegant, mit Bronze von fl. 35 bis fl. 100.  
 Vaseure- und Spieltischnen von fl. 25 bis fl. 45.  
 Salonische, einfach und mit Bronzemontrirung von fl. 8 bis fl. 40.  
 Gagere, einfach und mit Bronzemontrirung von fl. 10 bis fl. 60.  
 Wandtableaux, einfach und mit Bronzemontrirung von fl. 10 bis fl. 40.  
 Wandtableaux, theilweise, Serierische von fl. 8 bis fl. 22.  
 Säulen, einfache und mit Emaille, Bronze, Plache von fl. 8 bis fl. 50.  
 Wildstaffeleien, spanische Wände, Ofenschirme von fl. 15 bis fl. 50.

### Verchiedenes:

Wass- und Straßensächer von fl. 2 bis fl. 60.  
 Flacon und Flaconhänder in Glas, Bronze, Emaille von fl. 2 bis fl. 20.  
 Bronzieren, Schmuckstücke von fl. 1 50 bis fl. 20.  
 Wandspiegel mit und ohne Bronzemontrirung von fl. 12 bis fl. 30.

### Feinste Qualität In- u. Ausländer Weine.

## Norddeutscher Lloyd.

### Post- und Schnelldampfer

## BREMEN

nach

### Newyork Brasilien Ostasien

### Baltimore La Plata Australien

Projekte und Fahrpläne berendet auf Anfrage  
Die Direktion des NorddeutschenLloyd.

## Schlesinger & Schultz

### Tapeten-Fabriks-

### Niederlage,

### Neue Wienergasse Nr. 4.

Anerkannt seiner Geschmack, billigste Preise bei großer Auswahl und solider Ausführung —  
Reiche Musterkarten für die Provinz.

## Möbel

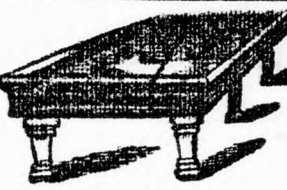
### gegen

### Ratenzahlungen

constant bei 12058

## Ehrentreu Mór,

Andrássystrasse Nr. 41.



## JULIUS NALESZNY,

Billard- und Queues-Fabrik,  
Budapest, Königsgasse 59,

empfehlte sein gut assortirtes Lager von alten und neuen Billards, Billard-Ballen, Billard-Cuees, Schach, Dominos und allem in dieses Fach schlagenden Requiriten zu den billigsten Preisen. Mache besonders aufmerksam auf die neuen amerikanischen Mantinells. 18829

### Feste Preise.

## Fertige Herren-Kleider

bei

## S. Grossmann,

Budapest, Ecke Franz Deak- u. Wienergasse.

### Szabott áruk.

Wir beehren uns, hiemit höflichst anzuzeigen, daß wir unsere seit 57 Jahren am hiesigen Blake, V., Wienergasse 8, unter der Firma:

## J. L. Fischer & Söhne

bestehende

### Möbelstoffe-, Teppiche- und Tapeten-

### Fabriks-Niederlage gänzlich auflösen.

Wir beginnen daher am Samstag, den 2. April, einen behördlich konzessionirten

## Ausverkauf,

wobei wir unsere sämtlichen großen Vorräthe in obigen Artikeln zu den

### billigsten Preisen

abgeben, um die Liquidation so rasch als möglich zu beendigen. — Besonders wird das P. T. Publikum auf unser großes Lager von

## Papier - Tapeten

aufmerksam gemacht. — Die Geschäft-Einrichtung ist ebenfalls billigst zu haben. Hochachtung  
J. L. Fischer & Söhne.  
18401 V., Wienergasse 8.

## Wegen Uebersiedlung

des Geschäftes werden tief unter dem Preise verkauft. Bücher, Noten, Overgläser, Instrumente; ferner sämtliche Antiquitäten bei

## G. EISLER,

Antiquar-Buchhandlung, Budapest, große Feldgasse Nr. 26. 18491  
Vom 1. Mai ab, Andrássystrasse 43.

## WARNUNG!

Vielfach ist der Versuch gemacht worden, das Publikum dadurch zu täuschen, daß ihm statt der renommirten

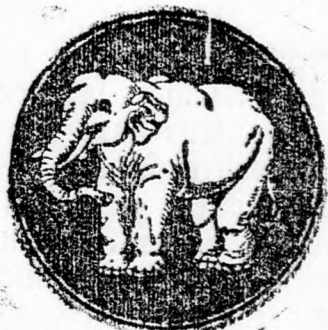
## Fiumaner Reisstärke,

für deren chemische Reinheit die Fabrik garantiert, Fabrikate verkauft wurden, denen Weizenstärke und andere, sogar der Wäsche höchst schädliche Substanzen beigemischt sind.

Das verehrte Publikum wird hiemit in seinem eigenen Interesse dringend gewarnt, sich durch ein solch unsolidies Vorgehen nicht täuschen zu lassen und auf die Schutzmarke

## „weisser Elephant“

der Fiumaner Reisstärke zu achten.



## Allerlei.

**(Die Kaiserin von Rußland.)** Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, hegt man in Berliner Hofkreisen sehr ernste Besorgnisse wegen der erschütterten Gesundheit der Kaiserin von Rußland. An und für sich von zarterer körperlicher Konstitution, ist die hohe Frau unter den Schicksalsschlägen der letzten Wochen fast zusammengebrochen. Zu der unaufhörlichen Angst um ihr eigenes Leben sowie, um das Leben ihres Gatten und ihrer Kinder gesellte sich der harte Kummer über die Erkrankung ihrer Schwester, der Herzogin Thyra von Cumberland, zumal gerade das ver schlimmerte Leiden der Letzteren mit Recht auf die jüngsten Petersburger Ereignisse zurückgeführt wird. Außerdem ist die Czarewina ununterbrochen von Besorgnissen hinsichtlich der Gesundheit ihres ältesten Sohnes, des Thronfolgers, gequält. Das Zusammenwirken aller dieser Umstände hat die Czarewina in einen Zustand tiefer Niedergelassenheit, nervöser Ermattung und körperlicher Schwäche versetzt, aus welchem sich bei dem geringsten weiteren Anlasse nur zu leicht ein ernstliches Nervenleiden entwickeln kann.

**(Ein Goldminen-Swindel.)** Aus London schreibt man: Vor sechs Monaten trat hier mit blendenden Ankündigungen die australische „Mount Morgan Gold Mine Company“ auf dem Markt auf. Ihr Kapital bestand in 2000 Aktien zu 1 £, von denen über die Hälfte schon in festen Händen sein sollte, so daß dem Publikum nur für 92,000 £ Aktien angeboten wurden. Den Hauptkoffer bildete ein amtlicher Bericht des Agenten von Queensland, Jack, der von reichen Goldlagern sprach, die sich auf den 14 Acker Landes der Gesellschaft befinden sollten. Das Publikum biß darauf an. Hinterher stellte sich aber heraus, daß die Gesellschaft jene Goldlager, die sich in dem Becken eines Geißers sammelten,

in ihr Gebiet fast hineingeschwindelt hatte, obgleich jene 14 Acker von dem goldreichen Geißerbeckem ziemlich weit entfernt lagen. Der Kantlehofrichter verurtheilte daher die Gesellschaft zum Wiedereinkauf der unter trügerischem Aushängebild abgesetzten Aktien nebst einem Zinsszuschlag von fünf Prozent. Es ist das ein interessantes Kapitel aus der Geschichte des jüngsten Goldbergwerkschwindsels.

**(Ein singhalesischer Roman.)** Man schreibt aus Paris: Als die Singhalesen im Oktober v. J. den hiesigen Jardin d'Acclimatation verließen, um sich zur Einschiffung nach Hamburg zu begeben, erzählten wir von einigen rührenden Szenen, welche da stattgefunden hatten, von „kleinen Damen“, die sich von einigen bronzefarbenen Jünglingen kaum trennen konnten und ohnmächtig wurden, als man sie mit Gewalt aus dem Ringe wegführte. Zwei dieser Jünglinge dachten unterwegs jehüchlich an die nach Opoponax und Moichus duftenden Parfumerien, an ihre liebendürstenden Blicke und ihren glänzenden Schmutz und verschwanden eines Tages, da ihr Schiff in einem Hafen angelegt hatte. Eine norwegische Brigg nahm sie auf und so langten die Weiden vor einigen Tagen in Paris an, wo sie sich kaum die Zeit gönnten, ihren Matrosenanzug etwas zu ordnen. Dann eilten sie zu den Schönen, aber diese wollten die braunen Knaben nicht wieder erkennen, verhöhnten sie oder ließen sie von ihren Sofen an die Luft gehen. Ein so kurzes Gedächtniß war den Naturjähnen unbegreiflich und sie hofften, ihre früheren Bewunderinnen würden noch anderen Sinnes werden. Als sie aber erkannten, daß sie sich geirrt hatten, stellten sie sich kleinlaut dem Direktor des Jardin d'Acclimatation vor, der ihnen väterlich den Kopf wusch und sie dann nach der englischen Botschaft führte, durch deren Vermittlung die Enttäuschten baldigt heimbeordert werden sollten.

**(Begrabene Millionen.)** Aus Paris wird unterm 10. d. geschrieben: „Im Jahre 1880 wurde

Madame de Saint-Girons-Dumas von der Auffindung eines Dokumentes in Kenntniß gesetzt, welches bezeugt, daß einer ihrer Ahnen, Jean Dumas, welcher im vorigen Jahrhundert Gouverneur von Französisch-Indien war, einen Schatz, bestehend aus Werthpapieren, Edelsteinen, Familiendokumenten, Gold- und Silbergeräthen im Werthe von vierzig Millionen heimgelbracht und irgendwo vergraben habe. Madame Dumas machte nun nach eingehenden Untersuchungen die Ueberzeugung, daß dieser Schatz in den Ruinen des Schlosses von Villequoy, welches vor Auffindung des Dokumentes in den Besitz der Marquise von Civa übergegangen war, vergraben sein müsse. Nach längerer Unterhandlung erlangte sie von Madame Civa gegen das Versprechen, ihr im Falle eines günstigen Resultates die Entschädigungssumme von 110,000 Francs zu zahlen, die Erlaubniß für Tag und Nacht vorzunehmende Ausgrabungen in der Dauer eines Monats zu erhalten. Allein der Monat verstrich, es wurde fleißig Erde ausgehoben, aber von einem Schatz war nichts zu finden. Madame Civa wollte die weiteren Ausgrabungen nicht mehr gestatten; Madame Dumas begann nun zu prozessiren. Dreimal gelangte die Angelegenheit vor das Tribunal. Die letzte Instanz hat aber, wie die vorhergehenden, die Klägerin mit der Begründung abgewiesen, daß der Vertrag nur auf eine Frist von einem Monat festgesetzt und somit nach Ablauf desselben jede Giltigkeit verloren habe. Madame Dumas muß nun die Prozeßkosten tragen, und es ist ihr von dem ganzen vierzig-Millionen-Traum nichts übrig geblieben, als ein werthloses Dokument. Madame Civa ihrerseits mag jetzt weitergraben, und wenn sie einen Schatz findet, so wird sie die vierzig Millionen ruhig zu ihrem übrigen Vermögen legen und behaglich von ihren Renten weiter leben können.

38.]

## Infelice.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Beichenthum.

19.

— Fräulein Regina, ich bin beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß Mrs. Palma Sie erwartet, um mit Ihnen auszufahren, sagte die Dienerin.

— Es ist gut; ich werde sogleich bereit sein, wenn ich schon überhaupt gehen muß.

— Bravo! Wie anmuthig Sie sich fügen. Befahl Arthur Palma Ihnen, heute mit Mama in die Probe zu fahren?

— Nein, das nicht; er sagte nur, es würde ihm leid thun, wenn ich seinen Wunsch nicht erfüllte, und daß Professor Huzel ihm mitgetheilt habe, man bedürfe meiner Stimme für ein Sopran solo.

— Und haben Sie ihm nicht damit gedroht, schlecht zu singen, weil man Sie so quält? Jede Art von Niederlage ist seinem stolzen Geiste fürchterlich.

— Drohen konnte ich ihm natürlich nicht, aber ich sagte ihm die traurige Wahrheit, daß ich vermuthlich nicht bestehen würde, denn das Publikum hier ist schwer zu befriedigen und ich bin sehr verlegen.

— Und er sagte Ihnen, Sie müßten bestehen, wenn sie nicht seiner ewigen Ungnade anheimfallen wollten! Nicht wahr?

— Nein, aber er redete mir sehr ernst und freundlich zu. Er erinnerte mich daran, daß das Konzert zum Besten armer Kinder gegeben werde, die durch meine Selbstverleugnung gewinnen würden.

— Regina, ich wandle lange genug auf Erden, um zu wissen, daß man gute Rathschläge stets ungern vernimmt; trotzdem würde ich Ihre junge Seele gerne vor manchen Fallen bewahren, in welche ich ahnungslos gerathen bin. Kämpfen Sie nie offenerherzig gegen Ihren Vormund, seine strategischen Maßregeln sind immer besser, als die Ihrigen. Seien Sie klug, geben Sie sich den Anschein der Fügsamkeit und kämpfen Sie heimlich, so energisch Sie wollen. Ich rathe Ihnen zur Vorsicht und vor Allem zum Schweigen.

— Sie wollen mir doch nicht rathen, unaufg oder gar hinterlistig zu sein?

— Warum wollen Sie denn durchaus diese Bezeichnung gebrauchen? Das thut man heutzutage nicht mehr, die Welt verfeinert sich und es gibt jetzt für Alles einen eleganten Deckmantel.

— Aber die Handlungsweise, die Sie mir empfehlen, wäre nicht recht und so kann und will ich sie auch nicht begehren!

— Nur aus Unverstand verschmähen Sie meine weisen Lehren. Wenn sie Arthur Palma besiegen wollen, gewöhnen sie sich das Schweigen an.

— Haben Sie ihn auf diese Art gewonnen?

— Unglücklicherweise habe ich diese Vorsicht nicht rechtzeitig angewendet; ich will Sie nur großmüthig Alles lehren, was ich selbst zu spät erfahren.

— Ich danke Ihnen, Olga! Ich würde lieber von Ihrem wunderbaren Glück vernehmen, das

Ihnen zu Theil geworden. Sie versprachen mir, davon zu erzählen.

— Ach richtig, ich hätte beinahe daran vergessen. Ja, ein wunderbares Glück!

Regina legte ihre Arbeit weg und sah verwundert in Olga's erregtes Gesicht.

— Können Sie ein Geheimniß bewahren?

— Ich will es versuchen.

— Nun also, beneiden Sie mich. Bis gestern war ich die arme Olga Neville, mit keinem anderen Erbtheil als mit meinem guten Aussehen. Bellericht wissen Sie nicht, daß die arme Mama in ihrer zweiten Ehe bedauerlich betrogen worden sei, daß sie mit einer bedeutenden Rente abgefertigt wurde, die mit Ihrem Leben aufhörte. Mein Vater hinterließ nichts und somit bin ich vollkommen unverorgt. Wir sind immer anständig gekleidet und gefüttert worden von Arthur Palma, welcher — der Wahrheit die Ehre — in Allem, was unser physisches Wohlergehen betrifft, uns großmüthig bedacht hat. Doch seit einigen Jahren finde ich keine Gnade mehr vor seinen Augen; ich werde nur mehr aus Mitleid in Hause geduldet. Gestern noch aß ich das Gnadenbrod hier bei Arthur Palma. Doch der Gott der Reichthümer hat sich plötzlich meiner erbarmt und heute bin ich voraussichtlich eine der reichsten Frauen New-Yorks. Wundern Sie sich noch, wenn ich triumphire?

— Ist Jemand gestorben und hat Ihnen ein großes Vermögen hinterlassen?

— O nein! Sie unschuldsvolles Kind! Solcher Segen wird mir nicht zu Theil. Ich bin nach vielem vergeblichen Hoffen und Harren endlich an einem langersehnten Ziele. Mr. Silvius Congreve hat mir seine reichen Besitzthümer, seine Villa in New-Port und seine schöne Yacht zur Verfügung gestellt. Gratuliren Sie mir!

— Er schenkt Ihnen das Alles? Er adoptirt Sie und setzt Sie zur Erbin ein?

— Er will mich heirathen, Sie unschuldsvolle Taube.

— Doch nicht jener Mr. Congreve, der neulich hier speiste und ganz taub ist?

— Derselbe; er ist nicht taub aus Alter, sondern weil er in seiner Kindheit ein bösariges Fieber hatte.

— Sie wollen ihn doch nicht heirathen?

— Warum nicht? Glauben Sie, ich sei närrisch geworden und könnte nicht mehr rechnen? Wäre ich im Stande, auch nur einen Augenblick zu zögern, so würde ich wahrlich die Zwangsjacke verdienen. Er besitzt ja mehr denn zwei Millionen Dollars. Ich glaube, selbst Mama, die in mütterlicher Zärtlichkeit meine Reize stets hoch angeschlagen hat, wagte in ihren rosigsten Träumen keine solchen Hoffnungen für mich sich auszumalen.

Sie saß aufrecht da, die Arme auf dem Haupte gefaltet, hohe Röthe auf den Wangen und unheimlichen Glanz in den großen Augen.

— Olga, lieben Sie ihn?

— Sie sind doch wahrlich die historische Taube, welche Noa hat aus der Arche fliegen lassen. Nur ein so vorfindstüchliches Wesen vermag solche Fragen zu stellen. Ich liebe leidenschaftlich und aufrichtig Spizen, alte Weine, schweres Silberzeug, kostbare Kleider, glitzernde Brillanten und alle solche Gegenstände, und deshalb werde ich bis zu

meinem Tod diesen treu ergeben sein. Still! Mama kommt?

— Olga, warum bist Du noch im Bett? Warum nicht angezogen? Du nahmst die Einladung zum Gabelfrühstück bei Mrs. S. Claire an, und welche Ausrede kann ich erfinden, die nur etwas glaubwürdig erscheint, wenn Du nicht kommst?

— Grausame Mutter, Du weißt doch, wie mein zartes jungfräuliches Gemüth jetzt aufgeregt ist durch den endlichen Erfolg meiner Anstrengungen, antwortete Olga ironisch. Sage Mrs. S. Claire, daß ich zu Hause bleibe, um mir eine glückliche Zukunft auszumalen als Madame Schlvius.

— Olga! rief Mrs. Palma unwillig, indem sie auf Regina wies.

— Glaubst Du, es sei mir möglich gewesen, mein Glück vor ihr zu verbergen? Sie weiß, welche Ehre mir erwiesen wurde und wird mein Geheimniß wahren.

— Bevor der Bewerber eine endgiltige Antwort erhalten hat, erscheint mir jede Mittheilung verfrüht!

Mrs. Palma sprach in strengem Ton.

— Als ob nur der Schatten eines Zweifels herrschen könnte; als ob ich diesen Goldfisch fahren lassen würde! Ach, Mama, quäle mich nicht länger mit Deinen Kleinlich eiten!

— Regina, kleiden Sie sich an, es ist Zeit, daß wir fortfahren.

Mrs. Palma sah ungeduldig aus und Regina beeilte sich, Hut und Mantel aus ihrem Zimmer zu holen; sie sah noch, wie Olga die weißen Arme um den Hals der Mutter schlang.

Bald darauf vernahm sie den schrillen Ton der Hausglocke und als sie ihr Zimmer verließ, rief Olga laut nach ihr:

— Kommen Sie herein! Mama muß noch ein Billet beantworten, bevor Sie das Haus verläßt. Wenn Sie hinabgehen, so erjuchen Sie den Koch, mir so bald als möglich eine Tasse Chokolade zu bereiten.

— Haben Sie Fieber, Olga? Ihre Wangen brennen.

— Nur jenes Fieber, an welchem alle jungen Damen mit meinen Anlagen leiden, wenn sie Aussicht haben, in den Hafen der Ehe einzulaufen.

Sie reichte Regina die Hand.

— Mein Gott, wie kalt! rief Regina erschrocken. — Olga, Sie sind krank oder, was noch ärger wäre, Sie fühlen sich unglücklich! Ihr Herz ist bei dieser Ehe nicht befreitigt.

— Mein Herz! Daß dieser Knotenpunkt der Andern mit dem Gefühl irgend etwas zu thun habe, ist eine ganz irrige Anschauung. Heirathen ist eine reine Geschäftssache, in welcher die pekuniären Vortheile, die sich uns bieten, erwogen werden müssen. Wir zwingen unsere Herzen so ein, wie die Chinesen ihre Füße. Die Letzteren werden unförmig, die Ersteren werden in den Schraubstock der Konvention so lange eingezwängt, bis auch jede Spur eines richtigen, natürlichen, warmen Fühlens in ihnen ertödtet ist. Diese Maxime ist mehr als schlecht, aber sie ist es nicht insofern, als wir dabei gut essen und trinken, uns elegant kleiden können und nach und nach den Zwang nicht mehr fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmark beantwortet.

**Wegen Todesfall und jämmerliche Möbel billigst zu verkaufen.**  
Ein großer Goldschmiedespiegel, eine Speisezimmer-Arcaden, ein Trumeau mit großem Spiegel, Vorhänge u. Teppiche, Bettzeug u. Waichkästen sammt Service. Sz. chenyplatz 6, I. St. Th. 6. 17220

**Platz-Agenten,**  
welche Privatkunden besuchen und redigierend sind, mit dem Verkauf von **Wachsmaschinen** (Patent Weiß), Wäscherollen, Eisenbetten, **Stahldrahtmatrasen**, Nähmaschinen sich befassen wollen, finden lohnende Beschäftigung bei 6-8 fl. täglichem sicheren Verdienst in der Fabrik des D. Weiß, Budapest, VI. Szerecseny-utca 35, eigenes Haus, der Öperngasse vis-à-vis. 17243

**Ein erstes Buda-pesther Haus.**  
Detailgeschäft, übernimmt Kunst-Industrie-Erzeugnisse zum kommissionellen Verkauf unter günstigen Bedingungen. Offerte unter „N. B. C.“ an die Exp. 16759

**Schöne, helle Gassenlokale**  
für Bureau, Magazine, Werkstätten etc. geeignet, zu verkaufen, bei Ludwig Horn, Palatinagasse 28. 17232

**neuers und einbruchssichere Kassen,**  
auch gebrauchte in jeder Größe, zu reduzierten Preisen, in der Wiener Kassen Niederlage, Karlsring 7, im Hofe rechts. 17076

**S.**  
Tausendmal bitte ich für mein Stillschweigen und übertriebene Neugierigkeit um Verzeihung Wenn Du's gestattest, so werde ich umgehend schreiben Nur bitte ich, um eine bestimmte Chiffre-Angabe, damit kein Irrthum vorkommen kann. Herzlichen Gruß. 17241

**Eine Greislerci**  
mit Trafit und Brauntweinschank, Tageslohnung 50-60 Gulden, billiger Zins, in Arbeiter-Gegend, ist wegen Abreise billigst zu verkaufen. Dasselbe ist eine elegante, sehr gute Trafit billigst zu haben. Zu erfragen bei Braun, Holló-ute a 15, 2. St. 24, (Schwarze Adlergasse). 17271

**Eine gute Anhilfs-Köchin**  
wird gesucht. Adresse in der Exp. 17257

**Agenten gesucht.**  
„Neueste Erfindung“, sicherer Verdienst 8-10 fl. täglich, gegen fl. 2.20 Kautions. Näh in der Nähmaschinenfabrik des D. Weiß, Budapest, Mohrengasse 35. 17246

**Ein Kommit**  
der Manufaktur- und Modewaaren-Branche, tüchtiger Verkäufer, der deutschen, ungar und slowakischen Sprache kundig, der die einfache Buchführung versteht, wird bei Fischer Bertold, S. Tarján, sofort acceptirt Offerte nebst Photographie und Ansprüchen sind einzulegen. 17231

**Rosen.**  
Außerordentlich billig 3000 Stück 2jährige, starke, in Wurzelhals okulirte, der vorzüglichsten Sorten (Thee, Noisette, Remontans u. s. w.) à 25 bis 35 kr. per Stück (bei Abnahme von 100 Stück bedeutender Nachlaß) verkauft: **Anton v. Drezh in Segyvernet.** 17233

**Ein Gasthaus,**  
Erfolksort auf einem sehr besuchten Posten, ganz neu und schön eingerichtet, mit ausgezeichneten Gassenlokalen, ist aus Zwang der Uebernahme einem anderen Unternehmung, sofort auch unterm Schätzungspreis zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 17266

**Wohnung,**  
bestehend aus 2 Gassenzimmern, Vorhaus, Kabinett, Küche per Mai, **Geschäftslokalitäten** nebst großem Keller per August zu vermieten. 5. Bez. Rudolfsplatz Nr. 8. 17230

**Ein Haus**  
ist in Bares, Comogher Kom., 1 Gewölb, 7 Zimmer, 3 Küchen, 2 Keller, 2 Kammern, 1 Stall, 1 Scheuer, großer Garten, Wiege und Feld, steuerfrei, wegen Familienverhältnissen um 7000 fl. zu verkaufen, oder zu verpachten. Näh. in der Exp. 17237

**Trafit und Vottokollektur,**  
ausgezeichneten Posten, erforderliches Kapital 4000 fl. ö. W., wegen Todesfall sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 17247

**Echter Ehrmer Kloster-Weineffig**  
ist in Literflaschen à 35 kr. zu haben bei Ant. Jul. Coer, Franziskaerplatz Nr. 4. Die Flaschen werden mit 5 kr. zurückgenommen; bei Abnahme von mindestens 10 Liter erfolgt die Zusendung für Loco speiuntret, bei größerer Abnahme Vorzugspreise. 17270

**Elegantes Stuhlflügel-Klavier**  
neuester Konstruktion, von sehr beliebtem Meister, bereits neu, sehr preiswürdig zu verkaufen beim Orgelbauer Hajner, Fabrikengasse 10, nächst der Andrássystraße. Auch werden dajelbst alte und lange Klaviere im Tausche aufgenommen. 17268

**Möbel.**  
Ein Eichen-Speisezimmer, eine Siggarratur, eine Ottomane, sind wegen Räumung des Lokales um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Akademiegasse Nr. 1 (Hotel Erzherzog Stephan). 17263

**Eine Schauspielerin**  
wünscht mehrere elegante Toiletten zu verkaufen. Theresienring 6, Thür 20. 17267

**Karlsring 2. Stock Gassenwohnung,**  
2 Gassen-, 3 Hofzimmer, Alkov, Vorzimmer, Küche etc. per 1. Mai zu beziehen. Näheres Café Bégely, große Korngasse 39. Wohnungs-Agent Heinrich Löwy. 17252

**Eine gute Klavierpielerin**  
wird mit fixer Gage engagirt. Reflektanten wollen gefälligst ihre Offerte, womöglichst auch Photographie bis 20. d. M. einreichen unter Adresse R. B. Wolf, 8. Bez., vig-utca 28, Parterre 2. 17253

**Gelöschter Kall**  
bester Gattung, circa 300 Eimer, ist wegen Ueberflutung, theilweise oder im Ganzen billig zu verkaufen. Josefstadt, szigony-utca 10, nächst der Josefstädter Kirche. 17269

**Drei vollständige Selcher-Gewölb-Einrichtungen**  
billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 17234

**Sommerwohnung in Steinbruch,**  
nahe zu den Bahnen, mit oder ohne Möbel, hübsch, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Garten mit nettem Salettel, zu verlassen. Näh. die Exp. 17274

**Als Pflegerin**  
einer kränklichen Dame, Reisebegleiterin, Erläge der Hausfrau oder zu Kindern sucht Stelle eine intelligente Witwe in mittleren Jahren. Briefe werden erbeten unter „N. N. 39“ poste restante Hauptpost, Budapest. 17229

**Für Werthpapiere-Besitzer!!**  
Ich beehne alle Gattungen Werthpapiere, Lose, Aktien nahe dem Kurswerthe zu sehr mäßigen Zinsen. Kaufe und verkaufe dieselben genau zum Tageskurse. **Provinz-Spartasse-Aktien** werden coulantest befehnt und gekauft. Bank- und Wechsel-Geschäft **Preis Armin.** Dorotheagasse 14. 17275

## Lose, Aktien,

sowie alle Gattungen Staatspapiere kaufen und verkaufen wir zum Tageskurse  
Vorschüsse auf Werthpapiere zu sehr mäßigen Zinsen  
**Platzagenten**

(in der Provinz) zum Verkaufe von Losen gegen **Natanzahlungen** im Sinne des Notenbrieffgesetzes werden zu sehr günstigen Konditionen engagirt im

**Bank- u. Wechselgeschäft**  
**N. REISMANN & Cie.,**  
Budapest,  
Josephsplatz 9 — József tér 9.

**Original Margaret Mill**  
Note Paper and Envelopes.



Beste Sorte Briefpapiere und Couverts mit obiger Schutzmarke versehen.

Nr. I. Oktav-Format 100 Briefe und 100 Couverts fl. 2.-  
II. Mittel " " " " " " 1.60  
III. Klein " " " " " " 1.40

**C. KANITZ,**  
Budapest, 12 Dorotheagasse 12.

**! Sensation !**  
erregen die Leistungen der patentirten **Waschmaschinen**  
Patent Newburg und Knopp.



Hatbe Waschdauer gegen Handwäscherei, bedeutende Ersparnisse an Seife, Soda und Brennstoffmaterial, blendend weiße Wäsche und kein Zerreißen derselben.

**17,000 Stück bereits in Verwendung.**  
Propette gratis und franco. 18565

**C. Schember u. Föhne,**  
k. u. k. priv. Brückenwaagen- und Maschinenfabrikanten.  
Budapest: VI., Andrássystraße 1, VII., Rottenbüllergasse 14

## Pilules Dehaut.

Dieses vegetabilische Purgirmittel ist es, welches in Frankreich allgemein benützt wird.

Im Gegenjage zu anderen ähnlichen Mitteln **wirkt dieses nur dann gut, wenn es mit nahrhaften Speisen und kräftigenden Getränken, als: Wein, Kaffee, Thee, guter Fleischbrühe u. s. w. eingenommen und verdaut wird.** Um durch diese Pillen die Purgirung zu erzielen, kann man jene Stunde und Speisezeit wählen, die am besten paßt, somit am angenehmsten ist. (Siehe die Gebrauchsanweisung). Eine Schachtel (50 Stück) 2 fl. 50 kr., kleinere (25 Stück) 1 fl. 50 kr. — Hauptdepot für Ungarn bei Joseph v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12. 17440

## Matico-injectio

GRIMAULT & Co. PARIS

Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes **Matico**, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äufferst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der **Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse.** Die Einprägung wird mit besonderem Erfolg bei **akuten Fällen** angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft. Preis fl. 2.-

**MATICO-KAPSELN**  
sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injektion. — **Spritzen**, verschiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 kr., 35 fr. und 25 fr., sowie **Suspensionen** immer vorräthig in Budapest: Apotheke des **Jos. v. Török, Königsgasse Nr. 12.**

## Dank.

Der Kurmethode d. Herrn P. Wetthaus, Dresden, Annenstr. 16, habe ich es allein zu danken, daß ich mein durch **chron. Lungenblutstürze** geradezu fürchterlich gewordenen Siechtum in **überraschend kurzer Zeit vollständig überwin**nen konnte, nachdem mich viele Aerzte, darunter berühmte Spezialisten erfolglos behandelten. Im Intereffe der leidenden Menschheit wünsche ich, daß diese einzig richtige und radikale die größte Verbreitung finden möge umfomehr, als die geringen Kosten sie auch dem weniger Bemittelten zugänglich machen.  
Otto Dobisch, Friedland, Böhmen.

Der seit 1870 k. u. k. aussch. pr.  
**Nuss-Extract**  
zum Färben grauer Haare in blond, braun oder schwarz.  
Dieses unvergleichliche Haarfärbemittel, um graue Haare in allen Nuancen echt färben zu können, ist aus der grünen Nusschale bereitet, der Gesundheit und den Haaren nicht im entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder schwarz, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.  
1 Flacon Nuss-Extract, flüssig . . . . . fl. 3.-  
1 Flacon Nuss-Pomade zum Ueberjährt. d. Haare " 2.-  
1 Flacon Nuss-Oel fl. 2. 1/2 Flacon " " " 1.-  
Echt zu beziehen vom Erfinder  
**A. Maczuzki, Parfumeur,**  
Wien, Kärntnerstraße 26.  
Ver: J. v. Török, Königsgasse A. Vortessy f. Hofparfüm

Oberstabsarzt Dr. Müller's **Miraculo-Injection**  
und Pillen heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre in einigen Tagen, auch in veralteten Fällen, ohne Folgeübel. — Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 kr. mehr.  
**Geschwächte,**  
die zufolge von geheimen Lebens-übungen, Nervenschwächung etc. leiden werden in kürzester Zeit dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate.** — Preis 3 fl. 40 kr., per Post 25 kr. mehr.  
Anschliefliche Erzeugung und Haupt-Depot der **St. Georgs-Apotheke, Wien, V. Wimmergasse 33.**  
Depot in Budapest bei **Jos. v. Török, Apotheker.** 18888

**Promessen**  
auf ganze Ungarische Prämien-Lose á fl. 3 und Stempel. Haupttreffer fl. 100.000, Ziehung 15. April . . . . . 3.50  
(ha be fl. 1.75 und Stempel) . . . . . 2.25  
auf 3°-ige Oesterreichische Bodenkredit-Lose fl. 1 und Stempel . . . . . 1.50  
Haupttreffer fl. 50,000, Ziehung 15. April  
18145 Zusammen . . . . . 5.-  
Alle 2 Stück zusammen fl. 4.50 inkl. Stemp.  
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des **„Mercur“ (S. Politzer) Budapest.**  
Dorotheagasse 12.



Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 12. April.

(Vom Geldmarkt.) Die von uns schon in der Vorwoche konstatierte Geldknappheit ist seitdem noch intensiver zur Geltung gekommen. Die Ansprüche für den Wechselkompte haben wohl bis jetzt keine wesentliche Steigerung erfahren und auch der Börsenrapport absorbiert nur mäßige Beträge. Der Zinsfuß in Wechselkompte ist aber trotzdem neuerdings gestiegen und Mühlenwechsel lassen sich nicht unter 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent begeben. Der Verlust der hier gegenwärtig herrschenden Geldknappheit ist diesmal von Wien aus gegangen, wo die Kreditanstalt dem gewöhnlichen Verkehr große Summen entzogen hat, um die für die Staatsbedürfnisse erforderlichen Mittel insolange zu decken, als die Verkäufe der übernommenen Renten nicht weiter vorgeschritten sind. Demselben Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß der heute veröffentlichte Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank eine Zunahme des Eskompte von 9.2 Millionen Gulden ergibt, wovon auf Wien allein nahezu 8 Millionen Gulden entfallen; auch der Lombard hat in Wien um 1.2 Mill. Gulden zugenommen und der Banknotenlauf hat eine Steigerung um 13.4 Mill. Gulden. Da die Beugung des Geldstandes auf ganz außerordentliche Ursachen zurückzuführen ist, so läßt sich auch nicht absehen, wann in dieser Situation wieder eine Verrückung eintreten wird. Auf den ausländischen Plätzen hält der flüssige Geldstand an. Die Nachfrage nach Geld ist sichtlich in der Abnahme begriffen, während das Angebot noch immer zunimmt. An den deutschen Plätzen hat sich der Privatdiskont bis 2 Prozent ermäßigt; die deutsche Seehandlung offeriert Geld bis Mitte Juni mit 1/2 Prozent. Der Rückfluß zu den Kassen der Reichsbank vollzieht sich in schneller Weise und es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß demnächst auch die Frage der Herabsetzung des offiziellen Diskontofußes der Bank in Berathung gezogen werden wird. Die Reichsbank nimmt heute im offenen Markt Wechsel mit 2 1/2 Prozent auf, während die offizielle Rate 4 Prozent beträgt; eine weitere Ausdehnung dieser Differenz erscheint kaum angänglich und nur die noch immer bestehende politische Unsicherheit dürfte es verschulden haben, daß die Bank bisher noch nicht zu einer offiziellen Diskont-Herabsetzung geschritten ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse am Londoner Markt; der Diskont für Dreimonatswechsel ist in dieser Woche von 1 1/2 bis 1 1/8 Prozent gesunken, während die Bank von England noch immer auf 3 Prozent hält. Auch der dieswöchentliche Status des Instituts gibt von der in London herrschenden großen Flüssigkeit Zeugnis.

(Fonciere, Pester Versicherungs-Anstalt.) Die General-Versammlung der Fonciere, Pester Versicherungs-Anstalt, findet am 21. April d. J. statt. Die nach Abzug der Storni erzielten Baareinnahmen betragen: 2.738,617 fl. 74 kr. in der Feuerversicherungs-Branche, 442,741 fl. 22 kr. in der Hagelversicherungs-Branche, 366,511 fl. 89 kr. in der Transportversicherungs-Branche, 723,617 fl. 76 kr. in der Lebensversicherungs-Branche, zusammen 4.271,488 fl. 61 kr., während das mehrjährige Prämien-Portefeuille 4.224,588 fl. aufweist. Der Versicherungsfond in der Lebens-Branche beträgt 14.776,058 fl. Kapital und 7294 fl. Rente. Die Prämien-Reserven vergrößerten sich um den Betrag von 211,616 fl. 9 kr. und betragen nunmehr, schon nach Abzug der Rückversicherungen, 656,009 fl. in der Feuerversicherungs-Branche und 2.484,614 fl. 61 kr. in der Lebensversicherungs-Branche. Der Gewinn-Reserve-Fonds erhöht sich durch die Dotierung aus dem verflohenen Jahre auf 124,612 fl. 44 kr. Der nach beträchtlichen Abschreibungen und oben angeführten Reserve-Dotierungen sich ergebende Reingewinn beträgt 101,392 fl. 12 kr. und wird die Vertheilung einer Dividende von 3 fl. per Aktie beantragt werden. Die Kapitalien der Anstalt, ohne Einziehung der Baarbestände bei den Filialen, der Konto-Korrent-Forderungen, der Saldi bei Vertretungen und Parteien sind in nachstehender Weise elocirt:

In Pfandbriefen des ungarischen Boden-Kredit-Instituts und der Pester ungarischen Kommerzbank 417,292 fl. 50 kr. In Budapester Stadtsanleihe 580,231 Gulden 50 kr. In garantirten Eisenbahn-Prioritäten und Eisenbahn-Aktien 136,260 fl. 80 kr. In ungarischer Papierrente, Eisenbürger Grundentlastungs-Obligationen, ungarischen Hypothekar-Arbarial-Obligationen, Pester Kettenbrücke-Prioritäten, diversen Losen und verlosenen Effekten 301,264 fl. 55 kr. In baarem Kasse-Bestande am Centralfise der Gesellschaft 230,608 fl. 40 kr. In Wechseln im Portefeuille 160,399 fl. 66 kr. In ung. Staats-Kassenscheinen 236,000 fl. In Einlagen bei Budapester Sparkassen und bei Postsparkassen 880,334 fl. 31 kr. Guthaben bei Banken 62,716 fl. 7 kr. In Vorhüssen auf Effekten und Lebensversicherungs-Polizzen 377,885 fl. 65 kr. In Hypothek-Darlehen 21,915 fl. 27 kr. In gesellschaftlichen unbelasteten Realitäten in Wien und Budapest 1.681,858 fl. 98 kr. In Kapitals-Anlagen der Associationen 196,504 fl. 73 kr.

(Ungarischer allgemeiner Wolltag.) Der für den 17. und 18. d. nach Budapest einberufene ungarische Wolltag wird seine Beratungen im Saale des „Grand Hotel Hungaria“ halten. Die erste Sitzung findet am 17. d., 10 Uhr Vormittags, statt.

(Handelsvertrag mit Rumänien.) Aus Bukarest wird unter dem heutigen Datum telegraphirt: In der gestrigen Sitzung der Kammer vertheidigte Minister Bherikides den Gesetzentwurf, betreffend die Handelsverträge, und sagte, die Kammer habe den Wunsch ausgedrückt, unseren Produkten das Absatzgebiet nicht nur Frankreichs, sondern auch der übrigen Länder erschlossen zu sehen. Sie wissen, daß die Verhandlungen mit den fremden Regierungen eingeleitet sind, und ich glaube sagen zu können, daß die Regierung alle Anstrengungen gemacht hat, um zu einer befriedigenden Regelung der Handelsbeziehungen mit Oesterreich-Ungarn zu gelangen, umso mehr, als die Beziehungen der benachbarten Monarchie von hauptsächlichlicher Wichtigkeit sind. Sie wissen, wie sehr es unser Wunsch ist, zu einem befriedigenden Abkommen zu gelangen, und kennen auch alle Bemühungen der Regierung, in dieser Beziehung unsere legitimen Interessen zu befriedigen. Schon bei den ersten Verhandlungen hat die Regierung dem Parlament ihre Anschauungen mitgetheilt, indem sie festgestellt hat, daß sie der befreundeten Regierung nicht verheimlichte, daß Rumänien keinen Handelsvertrag abschließen könne, ohne in solider Weise seinen Vieh- und Getreidehandel zu sichern. Wiewohl die ersten Versuche nicht von Erfolg begleitet waren, hat die Regierung seitdem nicht einen Augenblick aufgehört, dasselbe Resultat anzustreben. Obgleich nun die Schwierigkeiten groß sind, beweisen nichtsdestoweniger die eingeleiteten Verhandlungen, daß die Frage befriedigende Fortschritte gemacht hat, und wenn auch das Resultat kein definitives ist, so bitte ich doch zu glauben, daß die Regierung diese zwei großen Interessen des Landes nach dem Wunsche ganz Rumäniens nicht aus den Augen verlieren werde. Ich will mich nicht über das wirtschaftliche System verbreiten, welches durch die bereits votirten Handelsverträge mit Deutschland, Rußland, England und der Schweiz zum wirksamen Schutze der nationalen Industrien inaugurirt wurde; aber in Betreff des Viehhandels kann ich Ihnen sagen, daß wir gleich vom Beginne der Verhandlungen an der Regierung der benachbarten Monarchie erklärt haben, daß Rumänien nicht in der Lage wäre, einen Handelsvertrag abzuschließen, wenn es keine Garantien für seinen Vieh- und Getreidehandel erlangte. (Weifall.) Die Regierung hat nicht aufgehört, diese Erklärung festzuhalten, und wird dieselbe auch in Zukunft aufrechterhalten; es wird keinerlei provisorisches Uebereinkommen unterzeichnet werden, das nicht jene beiden Garantien enthalten würde. (Weifall.) — Zu dieser Depesche bemerkt die „B. A.“, daß während der ganzen Zeit der Verhandlungen zwischen den Vertretern Rumäniens und unserer Regierungen weder österreichisch-ungarischerseits noch rumänischerseits die Eventualität eines Provisoriums nur mit einem Worte erwähnt wurde. Die rumänischen Vertreter haben im Gegentheile erklärt, daß das rumänische Parlament jetzt zwar auf unbestimmte Zeit vertagt werden wird, daß dasselbe jedoch im Falle des Zustandekommens eines Handelsvertrages wann immer sofort zur Erledigung der betreffenden Regierungsvorlage einberufen werden könne.

(Die sichtbaren Weizenvorräthe in Amerika) betragen, wie uns aus Newyork telegraphirt wird, nach der neuesten Aufnahme 51.915,000 Bushels, haben also seit voriger Woche um 328,000 Bushels zugenommen. — Dem Berichte des landwirthschaftlichen Departements in Washington zufolge beträgt der Stand des Winterweizens 88 Prozent gegen 92 1/2 Prozent im Vorjahre, der Stand des Roggens 92 gegen 96 Prozent im Vorjahre. Im vergangenen Winter wurden 5 1/2 Millionen Schweine ausgeführt.

(Die Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft) hielt heute unter dem Voritze des Direktionspräsidenten Wih. Jigmondj ihre Generalversammlung. Der Direktionsbericht konstatiert, daß das Geschäftsergebniß um circa 20 Prozent günstiger war, als das vorjährige. Die Ziegelherzeugung ist auf 53.216,000 Stück der Ziegelabfabrik auf 53.619,000 Stück gestiegen. Dagegen hatte die Gesellschaft beim Bergbaubetriebe in Dorogh und Tokod mit starken Wasserzuflüssen zu kämpfen und es blieb daher die Kohlenproduktion um 76,000 Metertr. zurück. Die Bilanz schließt mit einem Nettogewinn von 184,270 fl. 62 kr., hiervon werden 9054 fl. 23 kr. zur Dotation des Reservefondes, 18,923 fl. 33 kr. zu Lantienem, 153,000 fl. zur Bezahlung einer Dividende von 18 fl. per Aktie verwendet und der Rest von 3293 fl. 6 kr. auf neue Rechnung vorgetragen. Zur Anlage der Budapest-Sorokfärer Vizinalbahn wurde ein der Gesellschaft gehöriges Areal von 1822 Quadratklaster an die Budapester Straßenbahngesellschaft verkauft und der erzielte Kaufschilling dem Ziegelwerks-Amortisations-Konto gutgeschrieben. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen, die beantragte Vertheilung des Gewinnes genehmigt und den Funktionären das Absolutorium ertheilt. Schließlich wurden in den Aufsichtsrath die Herren Wih. Branimann, Max Nield und Leopold Brüll wieder- und Herr James Lotis neu-gewählt.

(Prestburger Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb betrug 1032 Stück, darunter 791 Stück ungarischer und 241 Stück Oähnen deutscher Race. Der Markt war etwas lebhafter. Man bezahlte: Ungarische von 48 fl. bis 55 fl., Prima von 56 fl. bis 59 fl., ausnahmsweise

zu 60 fl., deutsche von 52 fl. bis 62 fl., Stiere von 48 fl. bis 53 fl., Kühe von 45 fl. bis 52 fl., Alles per Meterzentner.

(Die Douan-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 22. bis 28. März d. J. 249,063 fl. 10 kr. gegen 240,439 fl. 84 kr. im Vorjahre; die Gesamteinnahme seit Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 848,509 fl. 57 kr. gegen 1.143,729 fl. 46 kr. im Vorjahre.

Fremdenliste.

Vom 12. April.

Marshall's Hotel zur Königin von England. J. v. Gräßl, Gutsb., Poroglo. — J. Zivanovic, Gutsb., Berzenze. — S. Amaty, Priv., Wien. — L. Schreiber, Priv., Wien. — M. Pranter, Ingenieur, Wien. — G. Biedermann, Ingenieur, Prag. — S. Klein, Postmeisterin, Neufab. — Dr. J. Mills, Arzt, Amerika. — Dr. J. Moorz, Arzt, Amerika. — Dr. J. Valle, Arzt, Amerika. — Mih. E. Lincoln, Rentiere, Amerika. — Mih. A. Coken, Rentiere, Amerika. — Mih. A. Coken, Rentiere, Amerika. — Mih. M. Lewit, Rentiere, Amerika. — Mih. A. Shaw, Rentiere, Amerika. — J. Lednizky, Lieutenant, Lotis. — D. Dimovits, Priv., Paracsin. — H. Medbecking, Rentier, Liverpool. — M. Cobden, Rentier, Liverpool. — J. Breuer, Kaufm., Lotis. — A. Schwarz, Kaufm., Wien. — A. Sachinis, Kaufm., Wien. — A. Ziffer, Kaufm., Brünn. — G. Weil, Kaufm., Wien. — R. Schmidt, Kaufm., Hamburg.

Hotel zum König von Ungarn. H. Ritter v. Farnet, Rentier, Dresden. — J. Fernbach, Gutsb., Zombor. — Frau M. Walter, Privatier, Wien. — A. Szalay, Pfarrer, Polany. — B. Fernbach, Gutsb., Temerin. — St. Kahlenberger, Juwelier, Semlin. — D. Fischbein, Hotelier, Solnok. — B. Weiß, Arzt, Kaniza. — D. Szölöffy, Gutsb., Körnend. — S. Ertl, Gutsb., Bacs. — M. Oberländer, Solnok. — G. Schwarz, Wien. — B. Weidinger, Baja. — H. Hornung, Wien. — H. Plum, Trient. — S. Kohn, Wien. — S. Schwarz, Offenbach. — J. Kardos, Siofok. — P. Mandler, Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. M. Lamm sammt Gemahlin, Gutsb., Belürge. — A. Gal sammt Gemahlin, Gutsb., T. Szt. Marton. — A. Rosenbaum, Bauunternehmer, Szegedin. — J. Ziegler, Defonou, Komorn. — L. Stein, Gutsb., Aranyos. — Frau A. Fehér, Priv., Szegedin. — A. Königstein, Kaufm., Wien. — M. Königstein, Kaufm., Wien. — A. Königstein, Einjährig-Freiwilliger, Komorn. — H. Joki, Defonou, Komorn. — M. Kohn, Beamter, Wien. — G. Bellinioni, Priv., Mailand. — J. Groß, Industrieller, Preßburg. — P. Beretvas, Defonou, N. Körös.

Schmidt's Hotel Orient. J. Somodi sammt Familie, Klauenburg. — A. Haid, Ing., Volog. — J. Mandl, Beamter, Hermannstadt. — A. Mihalovic sammt Familie, Déva. — Dr. D. Jányi, Geistlicher, Arad. — K. Galambos, Notär, Fildöpyallás. — J. Morvan, Regalpächter, Solnok. — J. Sárkány, Geistlicher, Solnok. — Dr. L. Weninger, Direktor, Szegedin. — A. Frank, Professor, Szentes. — K. Jastó, Professor, Csafathurn. — K. Uhr, Ladrer, Ugram. — L. Sepbold, Defonou, Güns. — L. Lovil, Reifender, Brünn. — L. Popovic, Fleischhauer, Heves. — S. Pollak, Asphaltrier, Klauenburg. — J. Stampfer, Kaufm., Sároboárd. — A. Horvath sammt Gemahlin, Wien. — H. Székely, Unternehmer, K. Karoly. — B. Engel, Kaufm., Szécsény. — L. Szántó, Pächter, Raab. — M. Heller, Reifender, Wien. — B. Kohn, Priv., Szegled.

Hotel zum Jägerhorn. J. v. Janovic, Gutsb., Dereglaf. — Baron A. Jelenkty, Gutsb., Kölesd. — Baron J. Normann, Oberst, Kaschau. — A. Ritter v. Latterer, Oberlieutenant, Ugram. — A. Rozsahoggi, Professor, Klauenburg. — Dr. P. Gersfinger, Ober-Notär, M. Theresiopel. — L. Schulze, Lloyd-Inspektor, Klauenburg. — L. Freitag, Gutsb., D. Szentes. — H. Feingmann, Oberlieutenant, M. Theresiopel. — A. Fainvas, Oberförster, Zircz. — H. Polaczek, Oberlieutenant, Komorn. — E. Umlauf, Bureauchef, Wien. — K. Umlauf, Beamter, Wien. — J. Gágics, Advokat, Mohács. — A. Szakal, Gutsb., M. Kerektur. — St. Sefesit, Gutsb., Solnok. — Baron G. Malhan, Lieutenant, Paieviz. — Baron G. Malhan, Gutsb., Glogau. — P. Schulz, Kaufm., Wien. — A. Hoffmann, Buchhalter, Wien. — L. Moser, Kaufm., Wien. — J. Müller, Notär, Mafis. — J. Scheidig, Fabrikant, Fürtz. — A. Fränk, Kaufm., Wien. — B. Neumann, Kaufm., Wien. — S. Pollak, Kaufm., Wien. — G. Corradi, Arzt, Verona. — J. Rosenfeld, Arzt, Wien. — H. Pajac, Arzt, Wien. — M. Kohn, Arzt, Wien. — W. Hay, Arzt, England. — M. L. Morray, Arzt, Liverpool.

Hotel Pannonia. St. Szabo de Vári, Bürgermeister, Halas. — St. v. Molnar, Bürgermeister, Felegyhaza. — B. Mihalovic, Oberstuhlrichter, Felegyhaza. — G. v. Zalesky, Gutsb., Atkor. — J. v. Beretvas, Gutsb., Erlau. — G. Ring, Gutsb., Felegyhaza. — J. Straffer, Gutsb., P. Talpra. — G. Lanyi, Professor, M. Sziget. — J. Roth, D. Rath, Kacsleve. — J. Hodel, Doktor der Medizin, Lotis. — K. Fleischhammer, Steuerbeamter, Lotis. — A. Marcel, Ingenieur, Paris. — S. Veltman, Ingenieur, Verbennif. — J. Vastor, Privatier, Kaschau. — A. v. Gaál, Privatier, Dunabese. — J. Fleischmann, Privatier, Wien. — St. Kabanyi, Apotheker, Szt. Jtebe. — A. Sonnenfeld, Kaufm., Großwardein. — J. Singer, Kaufm., Wien. — M. Vandi, Kaufm., Wien. — A. Grubi, Kaufm., Kula. — M. Bukodar, Kaufm., Wien. — K. Janoffy, Beamter, Hatvan.

Hemi's Hotel National. Baron G. v. Polcz, Rentier, Wien. — Baron K. v. Eben, Rentier, Brünn. — J. Ritter v. Böttiger, Rentier, Brünn. — A. Eble v. Matura, Rentiere, Wien. — K. v. Gmossdoff, Realitätenbesitzer, Wien. — A. de Perrei, Fabrikant, Schweiz. — B. v. Simonji, Gutsb., Semlin. — J. v. Samarjai, Gutsb., Kimaohombat. — J. v. Klein, Gutsb., Debreczin. — D. v. Klein, Gutsb., Debreczin. — B. v. Haraszi, Gutsb., Debreczin. — L. v. Wieland, Gutsb., Preßburg. — L. v. Adam, Bürgermeister, N. Körös. — J. v. Eisenberger sammt Familie, Großhändler, Szegedin. — A. Tawiek, Partikulier, Wien. — Dr. L. Scheffer, Advokat, D. Földvár.

**Cognac**  
**Graf Stefan Keglevich,**  
 Promotor.  
 Central-Bureau:  
 Budapest, Rudolfsquai Nr. 7.




Laut Urtheil der k. u. g. staatl. chemischen Versuchsanstalt ist unser Cognac, was Reinheit des Fabrikates anbelangt, dem französischen Produkt entschieden vorzuziehen. Als Genuss, wie auch als diätetisches Mittel, namentlich bei Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. wird Cognac von hervorragenden medizinischen Autoritäten empfohlen u. wird derselbe auch bei Infektions-Krankheiten von vielen Ärzten mit gutem Erfolge angewendet. 18422

In Original-Flaschen zu beziehen fast ausnahmslos in allen hauptstädtischen, so auch in der Provinz in den meisten Spezerei-, Wein- und Delikatessen-Handlungen.

Vielfach prämiert, Wien, Paris  
 Die billigsten und  
 Sidney, Melbourne, Sing. etc.  
 bewährtesten

**Sodawasser-Apparate**  
 auf Bestellung von innen verfertigt, Cylinders ausgedehnter Konstruktion mit besonderen Erneuerungen. Komplexe Einrichtungen von Sodawasser-Fabriken und Trinkhallen.



Liefert die k. k. Landes- u. k. k. Spritzen-, Sodawasser-Apparate- und Syphon-Fabrik von **CARL POCHTLER, Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 87.**  
 Export nach allen Ländern der Erde — Illustrierte Kataloge gratis und franko.

**Dr. J. Haslinger's**  
**rothe + Kreuz-**  
**Magen-Zeltchen**  
 (Diäticum).

Ausschließliches Mittel, welches beseitigt:  
 alle Gattungen Magenkrankheiten, Sodbrennen, Magendrücken, Appetitlosigkeit, Reiz, Ebel, Niedergeschlagenheit, schlechten Geschmack und schlechten Geruch des Mundes. Zu haben:

**Emil Budai, Apotheker,**  
 Budapest,  
 „Stadt-Apothek“, Karischbazar,  
 wo auch sämtliche in- und ausländischen medizinischen Spezialitäten zu bekommen sind.  
 Preis einer Dosis 35 fr.  
 Weniger als 5 Dosis wird per Post nicht versendet.

Wiederverkäufer erhalten  
 Rabatt.

Sobald erschienen, in jeder Buchhandlung vorräthig.

**Kaiser Josef II.**  
 und das  
**Geheimniss d. Freihaujes**  
 Historischer Roman von  
**Karl Th. Fockt.**  
 Mit vielen Illustrationen.  
 Preis jeder Lieferung  
**10 kr.**

Illustrierte Prospekte gratis und franco.  
**Gilbert Nager, Wien, VII., Siebensterngasse 32.**  
 Wiederverkäufer erhalten  
 Rabatt.

**5 fl. Honorar**  
 für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
 jeder Art, Hautausschläge, Hautbeschwerden, Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von

**A. Besenbek,**  
 prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.  
 Wohnt: Budapest, Königs-gasse (Kiralyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.  
 Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends.  
 Nur honorierten Briefen wird entsprochen.

An die geehrten Herren Offiziere, Staatsbeamten, Professoren, Geistlichen und andere gut angeestellte Personen werden die einfachsten, wie auch die feinsten u. elegantesten

**Möbel**  
 zu sehr vortheilhaften Bedingungen gegen  
**Ratenzahlung**  
 verkauft. Nähere Auskunft erteilt Herr  
**Bandi Sándor** im Möbelgeschäft des Szabo Josef, Budapest, Palatingasse 4.  
 im Neubau der ungarischen Landesbank. Aufklärungen und detailirte Zeichnungen werden bereitwilligst eingesehen. Bei größerem Bedarf senden wir unser Möbelalbum gegen Ertrag von fl. 1.50, welcher Betrag jedoch 14 Tage nach Rücksendung des Albums retournirt wird. 17334

**Agenten und Reisende**  
 zum Verkauf von Kaffee u. Thee in Postcolli gegen hohe Provision gesucht. Ernst West, Kaffee-Theehandlung, Hamburg.

**Dr. Hartmann's**  
**Auxilium**  
 bewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Garam-Exanthem bei Herrn Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt behrnder Vorsicht und einer zur Konstitution bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versandungs-Depot **W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.**  
 Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekannter Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten und Manneschwäche nach glänzender bewährter Methode ohne Folscheit und ohne Verunsicherung. Medicamente werden dieser Vorz. von mäh. **und briefl. Wien, I., Lobkowitzplatz 1.**  
 Depot in Budapest bei **Josef v. Török, 8640, Apotheke.**

Die allein bezeugte  
**Bezugs-Quelle**  
 für Ungarn  
**Dt. G. de LAVAL's**  
**„Separator“**  
 Milchenträumungs-Maschinen:  
**Stefan Röck,**  
 Maschinenfabrik, milchwirtschaftliche Abtheilung,  
 Budapest,  
 Soroksärer-gasse Nr. 24.



empfehlen und hält stets am Lager vorräthig  
**Laval's Milchenträumungs-Maschinen**  
 für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb,  
**Milchuntersuchungs-Maschinen „Laktotrit“**  
 für Dampf- und Handbetrieb,  
**Milchtransport-Kannen**  
 und Flaschen u. milchwirtschaftliche Geräte,  
**Butter- und Käsefabrikations-Maschinen,**  
 Geräte und Stoffe.  
**Pergamentpapier u. Staniol**  
 für Butter- und Käse-Emballierung in reinster, garantirter Qualität. Ebenso  
**Milchuntersuchungs-Instrumente,**  
**Bleidraht und Bleiplombe.**

Die seit 34 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die k. u. g. ungarischen Gesundheitsbehörden genehmigte 17645

**Dr. SPITZER'sche**  
**Gesichtsreinigung-Pomade**  
 gegen Pockennarben, Leberflecke, Wunden, Sommerprossen, Miliefflecke, Nasen- und Gesichtsröthe, Haut-Schuppen und jede sonstige Haut- und besonders Gesichtsunreinlichkeit; sowie die **Dr. Spitzer'sche**  
**Hautverschönerungs-Seife,**  
 welche gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen u. sammetweiche Haut verleiht.

Preis des großen Tiegels 80 fr., des kleinen 50 fr., der Seife 50 fr.  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker **Avajskovics** in **Budovar** erzeugte Präparat ist echt.  
 Hauptdepot: Apotheke des **Josef v. Török**, Budapest, Königs-gasse 12.

Diese von Blancard erzeugten Jod-Bismut-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zerlegen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

**Scropheln,**  
**Schwächezuständen,**  
 unregelmäßiger  
**Menstruation, Blutarmuth**  
 und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.




Supplément bei **Josef v. Török**, Königs-gasse 12.

**Gesundheit ist Reichthum.**  
 Zur Erhaltung derselben empfiehlt sich stets, insbesondere aber in Zeiten infektiöser Krankheiten anstatt gewöhnlichen, meist schlechten Trinkwasser der Genuss der von ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes bestens empfohlenen

**Regedeer Königs-Quelle,**  
 eines der am meisten kohlensäurehaltigsten, reinsten alkalischen Sauerlinge. Namentlich hat der berühmte Entdecker des Cholerakeimes Professor Dr. Koch den Genuss dieses Wassers statt gewöhnlichem Trinkwasser sehr empfohlen. Mit Wein vermischt gibt dasselbe ein äußerst angenehmes, kühlendes und erfrischendes Getränk, und ist deshalb ganz besonders empfehlenswerth, weil es den sauersten Wein in ein angenehmes, heiliches, süßlich schmeckendes Getränk umwandelt und vermöge seiner günstigen Zusammensetzung keine Kongestionen erzeugt.

Vorräthig in allen renommirten Mineralwasser-Niederlagen, Spezereihandlungen u. Restaurationen.

Haupt-Depot bei  
**Anton Julius Eder,**  
 4. Bez., Franziskanerplatz 4.  
 Es wird ersucht ausdrücklich „Regedeer Königs-Quelle“ Regedei Kiralyforras zu verlangen.